

Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut  
Technische Universität Dortmund

# Plätze. Personal. Finanzen.

***BEDARFSORIENTIERTE VORAUSBERECHNUNGEN FÜR DIE  
KINDERTAGES- UND GRUNDSCHULBETREUUNG BIS 2035  
UNTER DER BEDINGUNG  
UNSICHERER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNGEN***

***TEIL 1: KINDER BIS ZUM SCHULEINTRITT***



Christiane Meiner-Teubner

Melanie Böwing-Schmalenbrock

Ninja Olszenka

Thomas Rauschenbach

Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut  
Technische Universität Dortmund



**Dr. Christiane Meiner-Teubner**  
**Dr. Melanie Böwing-Schmalenbrock**  
**Ninja Olszenka**  
**Prof. Dr. Thomas Rauschenbach**

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

**TU Dortmund. Fakultät 12**  
**Forschungsverbund DJI/TU Dortmund**  
**Vogelpothsweg 78**  
**44227 Dortmund**

**[christiane.meiner@tu-dortmund.de](mailto:christiane.meiner@tu-dortmund.de)**  
**[melanie.boewing-schmalenbrock@tu-dortmund.de](mailto:melanie.boewing-schmalenbrock@tu-dortmund.de)**  
**[ninja.olszenka@tu-dortmund.de](mailto:ninja.olszenka@tu-dortmund.de)**  
**[thomas.rauschenbach@tu-dortmund.de](mailto:thomas.rauschenbach@tu-dortmund.de)**

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

### **Autorenschaft**

Christiane Meiner-Teubner, Melanie Böwing-Schmalenbrock, Ninja Olszenka, Thomas Rauschenbach

### **ISBN**

978-3-910495-06-7

### **Verlag**

Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund an der Fakultät 12 der TU Dortmund

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Dortmund, Dezember 2024

# INHALTSVERZEICHNIS

ZENTRALE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK.....	3
VORWORT UND EINLEITUNG .....	4
1. Plätze .....	6
1.1 Demografie: Entwicklung der Altersgruppen bis 2035 .....	6
1.2 Elterliche Bedarfe .....	8
1.3 Platzbedarf bis zum Jahr 2035 .....	10
2. Personal.....	14
2.1 Personalmehr/minderbedarf aufgrund veränderter Platzbedarfe .....	14
2.2 Personalersatzbedarfe .....	15
2.3 Personalgesamtbedarf .....	18
2.4 Ausbildungskapazitäten bis 2035 – zur Deckung des Personalgesamtbedarfs .....	19
2.5 Bilanz des Personalbedarfs .....	21
3. Finanzen .....	25
4. Zusammenfassung und Bilanz.....	26
ANHANG: ERGÄNZENDE INFORMATIONEN.....	30
Ergänzung 1: Demografie: Entwicklung der Kinderzahlen .....	31
Ergänzung 2: Platzbedarfe nach Altersgruppen und Ländern.....	34
Ergänzung 3: Berechnungsgrundlage Personalmehr/minderbedarf .....	43
Ergänzung 4: Absolvent:innen aus einschlägigen Ausbildungsgängen .....	45
Ergänzung 5: Einmündungsquoten aus Ausbildung .....	46
LITERATURVERZEICHNIS.....	47
ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS .....	48
AUTORINNEN UND AUTOREN .....	49

## ZENTRALE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

In Tabelle 1 sind die zentralen rechnerischen Ergebnisse der vorliegenden Studie aufgeführt, zu denen in den nachfolgenden Kapiteln schrittweise hingeführt, deren Zustandekommen ausführlich erläutert und auf deren Bedeutung eingegangen wird.

**Tabelle 1: Übersicht über die zentralen Ergebnisse zu den Platz- und Personalbedarfen bis 2035 in West- und Ostdeutschland (im Vergleich zum Jahr 2022; absolut)**

		Westdeutschland	Ostdeutschland
<b>Plätze</b>	<b>Mehr-/Minderbedarf<sup>1</sup> an Plätzen insgesamt</b>	<b>+374.500 bis +505.000</b>	<b>-22.500 bis +12.000</b>
	<i>davon für:</i>		
	<i>unter 3-Jährige</i>	<i>+268.000 bis +306.500</i>	<i>+21.500 bis +33.500</i>
	<i>3-Jährige bis zum Schuleintritt</i>	<i>+107.000 bis +199.000</i>	<i>-44.000 bis -21.500</i>
<b>Personal</b>	<b>Personalgesamtbedarf<sup>1</sup> in Kitas</b>	<b>+286.000 bis +315.000</b>	<b>+45.000 bis +52.000</b>
	<i>davon:</i>		
	<i>aufgrund veränderter Platzzahl</i>	<i>+95.500 bis +123.500</i>	<i>+0 bis +6.500</i>
	<i>als Ersatz für Personalausstiege</i>	<i>+190.500 bis +192.000</i>	<i>+45.000</i>
	<b>Zugänge aus sozialpädagogischen Ausbildungen<sup>2</sup></b>	<b>-243.500 bis -271.500</b>	<b>-90.000 bis -102.500</b>
	<b>Bilanz: Personallücke (+)<sup>3</sup>/Personalüberhang (-)<sup>4</sup></b>	<b>+14.500 bis +72.000</b>	<b>-38.000 bis -57.500</b>
<i>zusätzlich benötigte Kindertagespflegepersonen</i>	<i>+13.500 bis +15.500</i>	<i>+500</i>	

1 Ein positives Vorzeichen bedeutet, dass im Vergleich zum Jahr 2022 ein Mehrbedarf besteht. Ein negatives Vorzeichen bedeutet, dass im Vergleich zum Jahr 2022 weniger Plätze bzw. Personen benötigt werden.

2 Das negative Vorzeichen bei den Zugängen aus der Ausbildung bedeutet, dass die benannte Personenzahl voraussichtlich nach der Ausbildung in das Arbeitsfeld Kita einsteigt und daher vom Personalgesamtbedarf subtrahiert werden muss.

3 Personallücke bedeutet, dass die Personalgesamtbedarfe nicht durch die Zugänge aus der Ausbildung gedeckt werden können und daher noch zusätzliches Personal benötigt wird, um eine bedarfsdeckende Anzahl an Kita-Plätzen zur Verfügung stellen zu können.

4 Personalüberhang bedeutet, dass die Zugänge aus der Ausbildung den Personalgesamtbedarf übersteigen und mehr Personal ausgebildet als für eine bedarfsdeckende Anzahl an Kita-Plätzen benötigt wird.

Anm.: Alle Werte wurden auf 500 gerundet.

Quelle: Eigene Berechnungen.

## VORWORT UND EINLEITUNG

Seit mittlerweile mehr als einem Jahrzehnt besteht für alle Kinder ab dem 1. Geburtstag bis zum Schuleintritt ein Rechtsanspruch auf einen Platz in der Kindertagesbetreuung. Unabhängig von sozialer Herkunft, Erwerbstätigkeit der Eltern oder sonstigen Merkmalen soll jedem Kind in dieser Altersgruppe ein Platz zur Verfügung gestellt werden, sofern dessen Eltern einen solchen wünschen. Für die verantwortlichen Akteur:innen im Feld birgt dieser Rechtsanspruch einige Herausforderungen, da sie extrem kurzfristig auf sich verändernde Gegebenheiten reagieren müssen. Verändert sich beispielsweise die Geburtdynamik, sinkt oder steigt der elterliche Bedarf, kann das innerhalb weniger Monate zu einem erhöhten oder verringerten Platzbedarf und somit auch zu einem Mehr oder Weniger an dem dafür benötigten Personal führen.

Vor diesem Hintergrund sind regelmäßige und anlassorientierte Vorausberechnungen wichtige und unerlässliche Planungs- und Steuerungsinstrumente, um als eine Art Frühwarnsystem sowohl einen möglichen Mangel an Kita-Plätzen und -Personal als auch bildungsökonomisch wenig sinnvolle Überkapazitäten zu vermeiden. Derartige Berechnungen liefern folglich wichtiges Orientierungswissen mit Blick auf die zu erwartenden Entwicklungen unter den zum Zeitpunkt der Erstellung derartiger Berechnungen bekannten Bedingungen. Zugleich sind Vorausberechnungen jedoch immer auch mit Unsicherheiten verbunden, da Ereignisse eintreten können, die dazu beitragen, dass die Ergebnisse der Vorausberechnungen der Tendenz oder der Höhe nach nicht länger korrekt sind. Dies macht es unerlässlich, Vorausberechnungen immer dann zu aktualisieren, wenn sich wichtige Parameter ändern, seien es Veränderungen in den Lebenswelten wie durch die Coronapandemie oder weltweite Krisen, seien es Veränderungen bei den Geburten und der Zuwanderung.

Neben den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ist immer auch die Verfügbarkeit aktueller Daten ein weiterer wichtiger Anlass und eine gleichzeitig unabdingbare Voraussetzung, um Vorausberechnungen zu aktualisieren und aktualisieren zu können. Zentral sind dafür aktuelle Bevölkerungsvorausberechnungen, die in regelmäßigen Abständen vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht werden. Auch für die vorliegende Berechnung war das Erscheinen einer neuen Bevölkerungsvorausberechnung Ende 2022 der wichtigste Grund, die im Jahr 2020 veröffentlichten Analysen zu zukünftigen Bedarfen in der Kindertagesbetreuung für Kinder bis zum Schuleintritt (Rauschenbach et al. 2020) in ihren Annahmen und Berechnungsweisen zu prüfen, Daten zu aktualisieren und eine Neuberechnung vorzulegen.

Seinerzeit schien anhand der Vorausberechnung ein absehbares Ende des Anstiegs der Kinderzahlen (etwa ab Mitte des aktuellen Jahrzehnts) in Westdeutschland in Sicht und es zeigte sich ein bereits damals einsetzender Rückgang in Ostdeutschland. Die reale Bevölkerungsentwicklung in den Jahren danach deutete allerdings darauf hin, dass diese Entwicklung doch nicht so eintreten könnte. So bewegten sich die Geburten vor und während der Pandemie doch auf einem ausgesprochen hohen und eher konstanten Niveau – wovon die seinerzeit vorliegende 14. koordinierte Bevölkerungsberechnung nicht ausging –, und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine führte im Jahr 2022 zu erneut hohen Zuwanderungen, insbesondere von Frauen mit jungen Kindern.

Diese Entwicklungen konnten in der inzwischen vorliegenden und hier zugrunde gelegten 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung berücksichtigt werden. Damit war diese Bevölkerungsvorausberechnung sehr viel näher an den tatsächlichen Entwicklungen der jüngeren Zeit. Hinzu kam, dass bei einer

Neuberechnung nunmehr auch der IST-Stand für die bundesweite KiTa- und Ausbildungslandschaft für das Jahr 2022 herangezogen werden konnte.

Auf dieser Grundlage deuten sich für Westdeutschland doch deutlich andere Entwicklungen an, als diese in der Vorausberechnung von 2020 sichtbar wurden. Demnach dürfte der Platzausbau in Westdeutschland noch weiter anhalten, da bis zum Jahr 2035 – dem Endpunkt der vorliegenden Berechnung – noch anhaltend hohe Bedarfe bestehen. Insbesondere mit Blick auf die derzeit extrem angespannte Fachkräftesituation zeigen sich damit vorerst keine Anzeichen einer Entspannung. Vielmehr scheinen dringender denn je politische Lösungen nötig zu sein, um dieser Krise entgegenzuwirken. Dabei sei noch einmal explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei dieser Vorausberechnung um eine bedarfsorientierte Analyse handelt. Das heißt, Anspruch dieser Vorausberechnung ist es, Berechnungen vorzulegen, die die Deckung des Bedarfs vor dem Hintergrund der elterlichen Bedarfe fokussiert. Mithin bilden die bundesweit bestehenden Rechtsansprüche und ihre Erfüllung die Grundlage der Annahmen. Zusätzliche wünschenswerte Qualitätsverbesserungen wurden nicht berechnet, da es sich dabei um eine eigenständige Planungsgröße handelt, für die es jedoch bislang bundesweit keine gesetzlich normierten Vorgaben gibt.

Die Ergebnisse zu den hier vorgelegten Platz- und Personalbedarfen, getrennt nach Ost- und Westdeutschland, wurden bereits im Herbst 2023 finalisiert sowie in verschiedenen Vorträgen und Publikationen wie dem Kinder- und Jugendhilfereport (vgl. Autor:innengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik 2024), dem Nationalen Bildungsbericht (vgl. Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024), einem Fachzeitschriften-Beitrag (vgl. Meiner-Teubner et al. 2024) sowie dem Bericht der AG Frühe Bildung (vgl. Arbeitsgruppe Frühe Bildung 2024) aufgenommen. Die vorliegende Broschüre enthält folglich im Vergleich dazu keine neuen Ergebnisse, sondern dient insbesondere der detaillierten Darstellung der Berechnungsweise und bietet lediglich zusätzliche Ergebnisse zu den demografischen Entwicklungen der relevanten Altersgruppen sowie dem Platzbedarf auf Länderebene.

Wir haben uns für diese Version außerdem dazu entschieden, keine neuen Berechnungen zu den Kosten vorzulegen. Da aktuell weder belastbare empirische Eckwerte zu den Investitionskosten vorliegen noch die Entwicklungen der Preise und Gehälter im Kita-Bereich abschätzbar sind, lassen sich derzeit keine aussagekräftigen, geschweige denn politisch verwertbaren Berechnungen durchführen.

Aufgrund der Datenbasis (insbesondere Erhebungsjahr 2022) für die gesamten Berechnungen sowie dem datenbezogenen Redaktionsschluss im Herbst 2023 sind die jüngsten Geburtenrückgänge nach 2021 nicht mehr eingeflossen. Diese müssen zeitnah in weiteren Publikationen und Vorausberechnungen berücksichtigt werden. Dieser Umstand spiegelt noch einmal die bereits benannten Unsicherheiten mit Vorausberechnungen wider, dass diese unter Umständen bereits kurz nach ihrer Fertigstellung schon nicht mehr aktuell sein können, sobald neue Entwicklungen – zumal unerwartete – eintreten.

Die beschriebenen Entwicklungen des letzten Jahrzehnts und die sich damit regelmäßig verändernden Erkenntnisse aus den Vorausberechnungen zeigen einmal mehr, dass Vorausberechnungen auch im kommenden Jahrzehnt wichtiger denn je sind. Nur so können folgenreiche Fehlplanungen vermieden werden – auch wenn Vorausberechnungen bestenfalls Annäherungen an eine noch nicht eingetretene Zukunft sind.

# 1. Plätze

Um den zukünftigen Platzbedarf<sup>1</sup> in der Kindertagesbetreuung für Kinder bis zum Schuleintritt berechnen zu können, sind zwei Kennzahlen nötig: (a) die zukünftig zu erwartende Anzahl an altersentsprechenden Kindern in der Bevölkerung und (b) die zu erwartenden Anteile an Kindern, die diese Angebote in Anspruch nehmen werden, einem Wert, der sich zuallererst an den vorliegenden Informationen zu den elterlichen Bedarfen orientiert.

Diese Berechnungen müssen jeweils getrennt für die Altersgruppen der unter 3-Jährigen sowie der Kinder im Alter ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt durchgeführt werden. Die Notwendigkeit dieser Unterscheidung ergibt sich im Wesentlichen aus den deutlich unterschiedlichen elterlichen Bedarfen und wegen des ungleichen Personaleinsatzes in Abhängigkeit vom Alter der Kinder.

## 1.1 Demografie: Entwicklung der Altersgruppen bis 2035

Die derzeit wichtigste Basisvariable für Bedarfsberechnungen ist die sich abzeichnende demografische Entwicklung der entsprechenden Altersgruppen im Vorausberechnungszeitraum, also bis zum Jahr 2035. Da es sich bei der künftigen Kinderzahl um ein einerseits zunehmend schwer kalkulierbares und gleichzeitig andererseits besonders einflussreiches Merkmal für die künftigen Platzbedarfe handelt, werden alle Analysen für zwei Varianten gerechnet, die sich in der angenommenen Entwicklung der Kinderzahl unterscheiden. Hierin liegt ein zentraler Unterschied zur letzten Publikation dieser Reihe (Rauschenbach et al. 2020), die ihrerzeit nur auf einer Bevölkerungsvariante beruhte. Die hier vorliegenden Analysen basieren auf der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (KBV), welche Ende 2022 vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht wurde und die derzeit aktuellsten amtlichen Bevölkerungsvorausberechnungen bereithält. Die 15. KBV berücksichtigt dabei die demografischen Auswirkungen der Coronapandemie sowie den Beginn des Krieges in der Ukraine und die damit verbundenen Fluchtbewegungen.<sup>2</sup> Beide Ereignisse führen dazu, dass die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung nur schwer vorauszuberechnen ist. Das Statistische Bundesamt hat auch aus diesem Grund in der 15. KBV eine Vielzahl an möglichen Entwicklungen der Bevölkerungszahlen vorgelegt; ohne sich auf wahrscheinliche Varianten festzulegen.

Die hier berichteten Berechnungen zu den künftigen Platz- und Personalbedarfen legen daher zwei verschiedene Varianten der künftigen Entwicklung der Kinderzahl zugrunde – nämlich Varianten 2 und 3, die sich in ihrer Annahme zum Wanderungssaldo unterscheiden und letztlich unterschiedliche Bevölkerungsentwicklungen schätzen. Konkret wird in Variante 2 der 15. KBV von einer moderaten Entwicklung sowohl der Geburten (Geburtenziffer ab 2032 = 1,55) als auch der Lebenserwartung (bei Geburt ab 2032: 84,6 Jahre (Jungen), 88,2 Jahre (Mädchen)) und des Wanderungssaldos ausgegangen (Rückgang von 1,3 Mio. im Jahr 2022 auf 250.000 bis 2033, danach konstant). Demgegenüber legt Variante 3 der 15. KBV eine hohe Entwicklung des Wanderungssaldos zugrunde (Rückgang von 1,5 Mio. im Jahr 2022 auf 350.000 bis

---

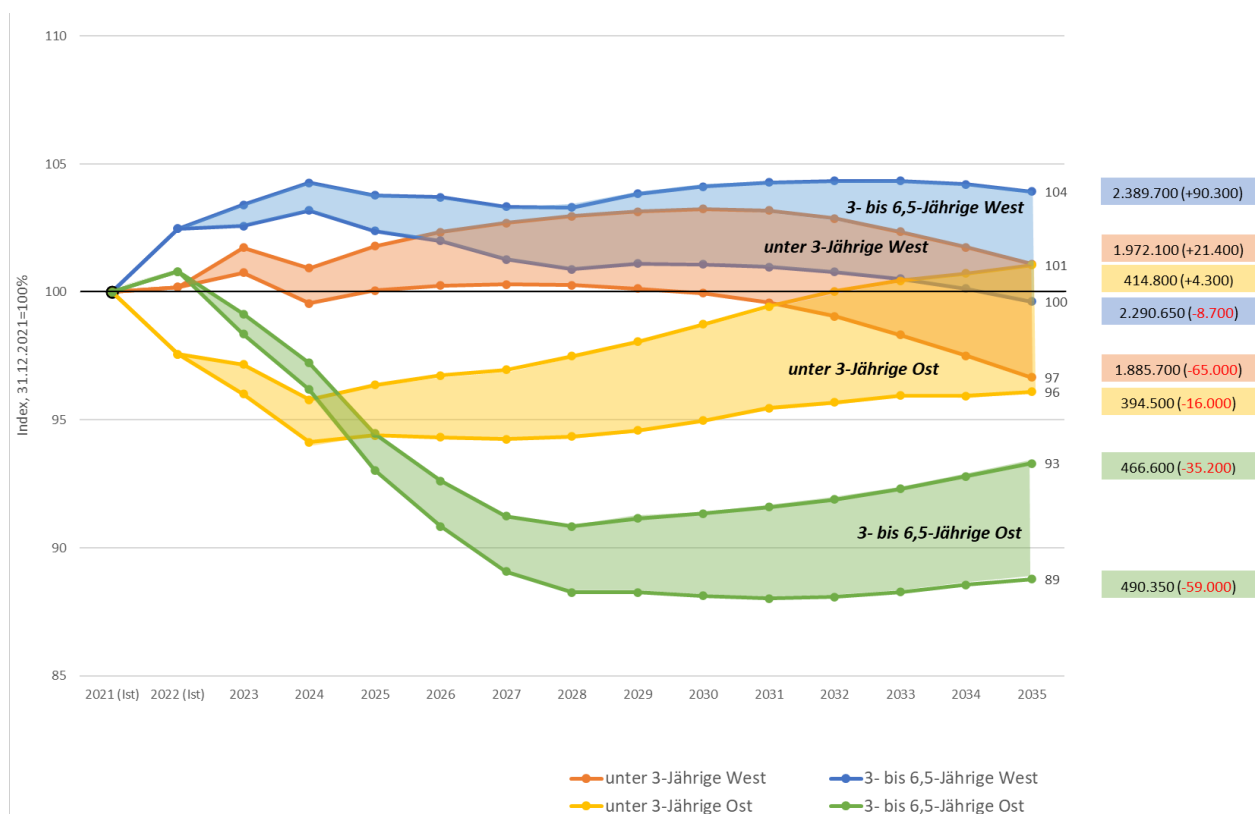
1 Unter Platzbedarf ist hier ganz generell das Ausmaß an Angeboten in der Kindertagesbetreuung für die Kinder der jeweiligen Altersgruppe(n) zu verstehen. Zu bedenken ist dabei, dass ein Kind nicht zwangsläufig genau einen genehmigten Platz in Anspruch nimmt, sondern aufgrund entsprechender Regelungen sowohl ein Kind mehrere Plätze belegen kann (bspw. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf) als auch ein Platz von mehreren Kindern geteilt werden kann. Ist in diesem Papier von einer Platzanzahl die Rede, so ist in aller Regel die Anzahl an Kindern, für die ein Angebot zur Verfügung zu stellen ist, gemeint.

2 Nähere Informationen zu den Annahmen der Varianten finden sich in den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis 2022).

2033, danach konstant). Analysen zur tatsächlichen Entwicklung des Wanderungssaldos im Jahr 2022 haben gezeigt, dass der Saldo innerhalb des Korridors zwischen den vorausgerechneten Werten der Varianten 2 und 3 lag, was ein zentrales Argument für die Nutzung beider Varianten darstellte.

Zur Darstellung der Ergebnisse werden die vom Statistischen Bundesamt errechneten Bevölkerungszahlen vom 31.12. des jeweiligen Jahres nachfolgend zum Ausgangsstichtag 31.12.2021 in Beziehung gesetzt (Ist-Wert). Bei diesem Wert aus 2021 handelt es sich um das zum Zeitpunkt der Berechnungen aktuellste verfügbare Datenjahr. Dieses dient gleichzeitig als Ausgangswert der benannten kBV.

**Abbildung 1: Voraussichtliche Entwicklung der Anzahl an Kindern verschiedener Altersgruppen in der Bevölkerung bis 2035 (jeweils 31.12.), Spanne zwischen Varianten 2 und 3 der 15. kBV für Ost-/Westdeutschland (Index: 31.12.2021 = 100; absolute Anzahlen 2035; absolute Veränderung 2021-2035)**



IST zum 31.12.2021	Ostdeutschland	Westdeutschland
3- bis u. 6,5-Jährige	525.600	2.299.400
Unter 3-Jährige	410.500	1.950.700

Quelle: Statistisches Bundesamt 2022; eigene Berechnungen.

Vor diesem Hintergrund zeichnen sich folgende Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung in West- und in Ostdeutschland ab (vgl. dazu als Überblick Abbildung 1):<sup>3</sup>

- Ausgehend von rund 1,95 Mio. Kindern am 31.12.2021 in *Westdeutschland* dürfte die Anzahl der unter 3-Jährigen (U3) in den kommenden Jahren entsprechend der beiden als wahrscheinlich angenommenen Bevölkerungsentwicklungsvarianten in etwa konstant bleiben und auch im Jahr 2035 ungefähr auf dem Niveau von 2021 liegen (-3% bis +1%). Die 3- bis unter 6,5-Jährigen (Ü3) stehen für die Gruppe

<sup>3</sup> Ostdeutschland wird immer einschließlich Berlin dargestellt. Weitere Informationen und Ergebnisse auf Ebene der Länder sind in Ergänzung 1 zu finden.



der Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Ihre Anzahl, die zum 31.12.2021 in Westdeutschland bei fast 2,3 Mio. lag, wird dort voraussichtlich zunächst weiter steigen. Je nach Variante wird dann aber von Seiten des Statistischen Bundesamtes ein konstanter Verlauf oder sogar ein Rückgang erwartet. Im Jahr 2035 würde die Anzahl der Altersgruppe demnach zwischen 100% und 104% des Ausgangswertes aus dem Jahr 2021 betragen.<sup>4</sup>

- Im Unterschied dazu verringert sich die Altersgruppe der unter 3-Jährigen in *Ostdeutschland* bereits seit einigen Jahren. Ab 2025 sind für diese Gruppe voraussichtlich aber wieder erste Anstiege zu erwarten, sodass sie dann bis zum Jahr 2035 entweder wieder den Stand von 2021 erreicht oder aber etwas darunterliegt (-4% bis +1%). Die Anzahl der 3- bis unter 6,5-Jährigen wird die kommenden Jahre im Osten deutlich abnehmen (bis zu -12% bis etwa zum Ende des Jahrzehnts). Anschließend wird – wie auch bei den jüngeren Kindern – mit einem erneuten Anstieg gerechnet. Allerdings wird es auch 2035 noch voraussichtlich 7% bis 11% weniger Kinder in dieser Altersgruppe geben als im Jahr 2021.

Die sich anhand der Bevölkerungszahlen andeutenden großen Unterschiede zwischen den beiden Landesteilen machen deutlich, dass es bereits aus diesem Grund notwendig ist, die Platz- und Personalbedarfe getrennt für Ost- und Westdeutschland zu berechnen und zu analysieren.

## 1.2 Elterliche Bedarfe

Allein auf Basis der aufgezeigten demografischen Entwicklungen lassen sich noch keine zuverlässigen Vorausberechnungen des künftigen Platzbedarfs vornehmen, da es im Unterschied zur Schule keine Kitapflicht gibt und von Seiten der Eltern nicht für alle Kinder der jeweiligen Altersgruppe ein Bedarf geltend gemacht wird. Seit längerem wird regelmäßig der von den Eltern geäußerte Platzbedarf vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen der Kinderbetreuungsstudie (KiBS) erhoben (vgl. Kayed et. al 2023).

Diese Erhebung, die seit 2016 – repräsentativ auf der Ebene der Länder – Haushalte mit Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit befragt, konstatiert für alle Altersgruppen weiterhin eine mehr oder minder große Lücke zwischen den elterlichen Bedarfen und den tatsächlichen Beteiligungsquoten (vgl. dazu BMFSFJ 2024). Diese auf Elternbefragungen basierenden Bedarfsanalysen sind gegenwärtig die einzige verfügbare Datenquelle, die es ermöglicht, bedarfsabhängige Vorausberechnungen durchzuführen. Eine andere empirisch gewonnene und bundeseinheitliche, länderrepräsentative Informationsbasis steht nicht zur Verfügung, sodass die auf diese Weise gewonnenen jüngsten Ergebnisse hierfür nachfolgend als Orientierungswerte dienen.

---

4 Zwischenzeitlich wurden die tatsächlichen Bevölkerungszahlen zu den Stichtagen 31.12.2022 und 31.12.2023 veröffentlicht. Der Unterschied zwischen den Ist-Zahlen und den vorausberechneten Kinderzahlen fällt grundsätzlich für die unter 3-Jährigen erkennbar stärker aus als für die Ü3-Kinder und ist in Ostdeutschland etwas größer (prozentual) als in Westdeutschland; zudem verstärken sich die Unterschiede zwischen 2022 und 2023. Während am 31.12.2022 die Gruppe der unter 3-Jährigen (je nach Variante) in Westdeutschland um 0,8% bis 1,2% und in Ostdeutschland um 0,7% bis 1,1% geringer war als in der 15. KBV vorausberechnet, lag dieser Unterschied zum Stichtag 31.12.2023 bereits bei 3,7% bis 4,7% (West) bzw. bei 4,9% bis 6,0% (Ost). Die Anzahl der Kinder ab 3 Jahren unterscheidet sich dagegen nur geringfügig: Für 2023 lag die Bevölkerungszahl stets weniger als 1% unter der vorausberechneten. Die geringer als erwartet ausfallenden Kinderzahlen hängen insbesondere mit den gesunkenen Geburtenzahlen zusammen. Die jüngsten Entwicklungen könnten ein Hinweis darauf sein, dass die weiterreichenden Jahre der hier verwendeten Bevölkerungsvorausberechnung die Kinderzahlen mit der Zeit zunehmend überschätzen. Allerdings könnten entweder wieder steigende Geburtenzahlen oder veränderte Wanderungsbewegungen auch davon abweichende Entwicklungen nach sich ziehen.

Vorausberechnet wird jeweils die Anzahl der zusätzlich oder weniger benötigten Plätze auf der Basis angenommener elterlicher Bedarfe, also der Mehr- oder Minderbedarf im Vergleich zu den im Frühjahr des Jahres 2022 belegten Plätzen.<sup>5</sup>

Insbesondere für die Gruppe der unter 3-Jährigen galt seit der erstmaligen Erhebung der elterlichen Bedarfe in der Regel, dass diese im Zeitverlauf gestiegen sind. In den Jahren 2020 und 2021 zeigte sich jedoch ein leichter Rückgang. Für 2022 konnte dann wieder ein Anstieg festgestellt werden (Kayed et al. 2023). Um diese vermutlich durch die Coronapandemie bedingten Schwankungen zu berücksichtigen, wird für beide Altersgruppen der Durchschnitt aus den elterlichen Bedarfen der beiden Jahre 2019 und 2022 als zu erreichende Zielgröße zugrunde gelegt. Da die jüngeren Bedarfe weiterhin etwas unter den Bedarfen aus dem Jahr 2019 liegen, wird durch die Durchschnittsbildung indirekt eine geringe Bedarfssteigerung angenommen (vgl. Anton et al. 2021; Kayed et al. 2023).

In den nachfolgenden Berechnungen wird – sozusagen als Ausbauziel – festgesetzt, dass die errechneten Mittelwerte bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden, das heißt, dass die konstatierte Lücke zwischen Angebot und Nachfrage bis zu diesem Zeitpunkt geschlossen wird. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass dies bereits eine vorsichtige Annahme ist, da die Rechtsansprüche für die U3- und Ü3-Plätze bekanntermaßen bereits seit langem existieren und im Grunde bereits heute erfüllt werden müssten. Gleichwohl besteht in Teilen nach wie vor eine erhebliche Kluft zwischen einem Rechtsversprechen und der beschreibbaren Realität. Da derartige Diskrepanzen zwischen einem rechtlich in Aussicht gestellten Soll- und einem Ist-Wert jedoch seit Beginn des Rechtsanspruchs für einen Ü3-Platz ab Mitte der 1990er-Jahre zu beobachten sind – in der Realität die Platzzuwächse mithin stets langsamer gestiegen sind als dies rechtlich zugesichert war –, wird diese verzögerte Umsetzung eines bedarfsdeckenden Angebots dennoch als eine der realen Entwicklung nahekommende Dynamik angenommen.

Ein weiterer Anstieg des elterlichen Bedarfs über den dann erreichten Bedarf hinaus, wird allerdings nicht systematisch unterstellt. Das heißt, dass demzufolge angenommen wird, dass ab 2030 eine Bedarfsdeckung erreicht würde. Anschließend würde es zuallererst darauf ankommen, die erreichten bedarfsdeckenden Beteiligungsquoten aufrechtzuerhalten, sodass ab 2030 im Grunde nur noch die demografische Dynamik den Platzbedarf beeinflussen würde.

Die für die weiteren Berechnungen zugrunde gelegten Beteiligungsquoten betragen für unter 3-Jährige 46,6% in West- und 61,1% in Ostdeutschland sowie 96,8% (Westdeutschland) und 97,9% (Ostdeutschland) für Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt (vgl. Tabelle 2). Diese Quoten liegen jeweils erkennbar über den 2022er Beteiligungsquoten, sodass sich hier die bereits erwähnte Lücke zwischen elterlichen Bedarfen und genutzten Angeboten zeigt.

---

5 Dabei wird als Datenbasis für die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege der 01.03.2022 zugrunde gelegt. Beachtet werden muss daher, dass die Altersgruppenanalysen jeweils mit dem Bevölkerungsstand zum 31.12.2021 als letztem Ist-Wert verglichen werden, während die Zahlen zur Kindertagesbetreuung ins Verhältnis gesetzt werden zum 01.03.2022 als letztem Wert; also etwa 2 Monate zwischen diesen Stichtagen liegen. Die so berechneten Beteiligungsquoten fallen insbesondere bei den unter 3-Jährigen etwas geringer aus als es der Fall wäre, wenn die Bevölkerungs- und Kindertagesbetreuungsdaten denselben Stichtag nutzen würden (vgl. hierzu Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2024: S. 75; Tab. c4-4web).

**Tabelle 2: Angenommene zu erreichende Beteiligungsquoten (BQ) bis 2030 in Differenz zu den 2022er-Quoten nach Altersgruppen (Quote in Prozent, Differenz in Prozentpunkten), Ost- und Westdeutschland**

		Ziel (Demografie plus Erfüllung der elterlichen Bedarfe)	
	Beteiligungsquote (BQ) im Jahr 2022	im Jahr 2030 zu erreichende BQ (in Prozent)	Differenz zur BQ des Jahres 2022 (in Prozentpunkten)
<i>unter 3-Jährige</i>			
Westdeutschland	31,8	46,6	14,8
Ostdeutschland	53,3	61,1	7,8
<i>Kinder zwischen 3 Jahren und Schuleintritt</i>			
Westdeutschland	91,6	96,8	5,2
Ostdeutschland	93,9	97,9	4,0

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022; Anton et al. 2021; Kayed et al. 2023; eigene Berechnungen.

Erst auf dieser Basis lassen sich im Zusammenspiel von Demografie und elterlichen Bedarfen die Mehr- und Minderbedarfe an Plätzen in Ost- und Westdeutschland für die beiden Altersgruppen errechnen.

### 1.3 Platzbedarf bis zum Jahr 2035

Auf der Basis dieser Vorüberlegungen können die Platzbedarfe bis zum Jahr 2035 berechnet werden.

**Tabelle 3: Zusätzlicher/Verminderter Platzbedarf für Kinder bis zum Schuleintritt in den Jahren 2030 und 2035 in zwei Varianten der 15. kBV nach Altersgruppen (Anzahl der Plätze kumulativ gegenüber 2022), Ost- und Westdeutschland**

	Zusätzliche/Verminderte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2030 und 2035 <i>Veränderung gegenüber 2022 (kumulativ für 2030 und 2035)</i>					
	Bevölkerung V2 (Demografie V2 plus Erfüllung elterlicher Bedarfe)			Bevölkerung V3 (Demografie V3 plus Erfüllung elterlicher Bedarfe)		
	Unter 3-Jährige	3-Jährige bis Schuleintritt	Gesamt	Unter 3-Jährige	3-Jährige bis Schuleintritt	Gesamt
<i>Westdeutschland</i>			<i>Westdeutschland</i>			
2030	+291.500	+128.300	+419.800	+318.700	+190.000	+508.700
2035	+267.900	+106.800	+374.700	+306.400	+198.800	+505.200
<i>Ostdeutschland</i>			<i>Ostdeutschland</i>			
2030	+18.100	-45.200	-27.100	+26.700	-29.900	-3.200
2035	+21.400	-44.100	-22.700	+33.400	-21.600	+11.800

Anmerkung: Werte in schwarzer Schrift bedeuten einen Mehrbedarf, Werte in roter Schrift einen Minderbedarf an Plätzen im Vergleich zu 2022.

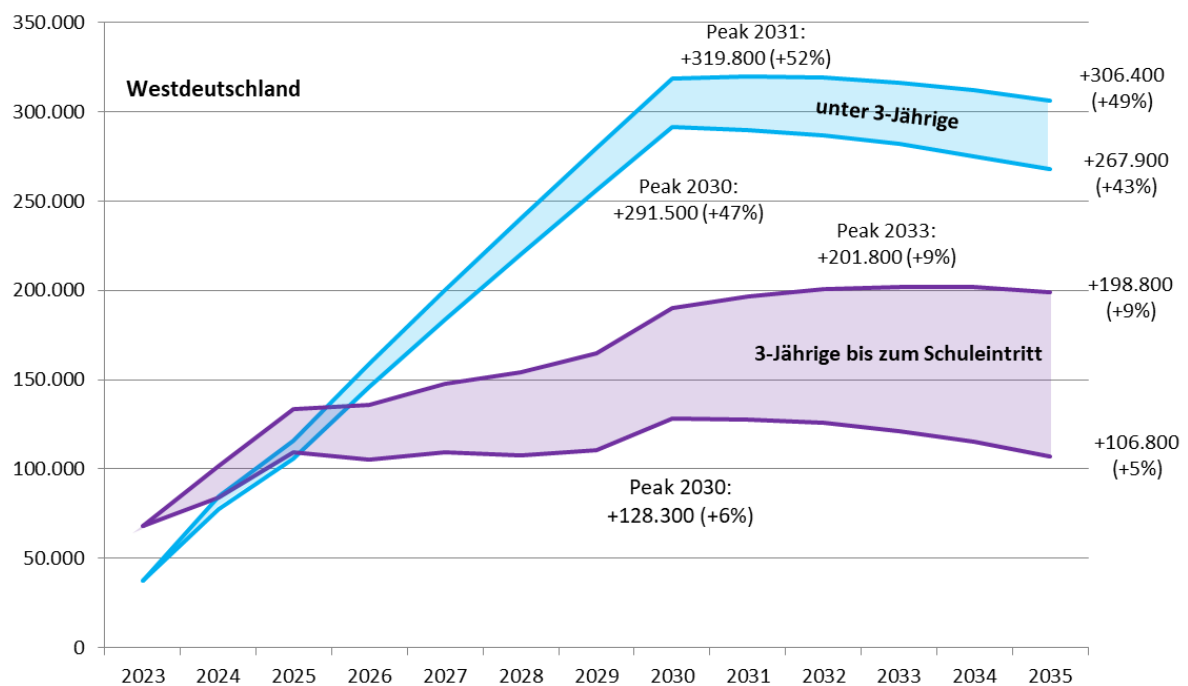
Dargestellt sind auf die 100er-Stelle gerundete Werte. Dadurch kann es zu Abweichungen bei Aufsummierungen kommen.

Quelle: Anton et al. 2021; Destatis, Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12421-0004; Kayed et al. 2023; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022; eigene Berechnungen.

In Tabelle 3 wird anhand der zwei Varianten der möglichen Bevölkerungsentwicklung der zusätzliche bzw. der verminderte Platzbedarf aufgrund der demografischen Veränderungen einerseits sowie der Umsetzung der elterlichen Bedarfe andererseits – jeweils für 2030 und 2035 bzw. für Ost- und Westdeutschland – ausgewiesen.<sup>6</sup> Dabei ist zu beachten, dass in diesen Vorausberechnungen ab 2030 ein bedarfsdeckendes Angebot angenommen wird. Das heißt, es wird davon ausgegangen, dass die Rechtsansprüche bis 2030 in Gänze erfüllt sind und keine Lücke mehr zwischen Angebot und Nachfrage besteht, sodass in den Folgejahren nur noch demografische Veränderungen in die Entwicklung der Platzbedarfe einfließen.

- (a) In **Westdeutschland** werden bis 2035 voraussichtlich insgesamt zwischen 374.700 und 505.200 Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt zusätzlich geschaffen werden müssen, um die Bedarfe zu decken. Etwa 267.900 bis 306.400 davon werden für unter 3-Jährige benötigt (vgl. Abbildung 2). Relativ betrachtet würde dies einer Steigerung um 43% bis 49% im Vergleich zum Ausgangsjahr 2022 entsprechen. Für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt würden in Westdeutschland zwischen 106.800 und 198.800 Plätze zusätzlich benötigt. Durch die im Vergleich zu den unter 3-Jährigen deutlich höheren Ausgangszahlen, entspräche das einer Steigerung um bis zu 9% im Vergleich zu 2022.

**Abbildung 2: Zusätzlich benötigte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035 in Westdeutschland (kumulierte Anzahl, Anteil an 2022 vorhandenen Plätzen)**



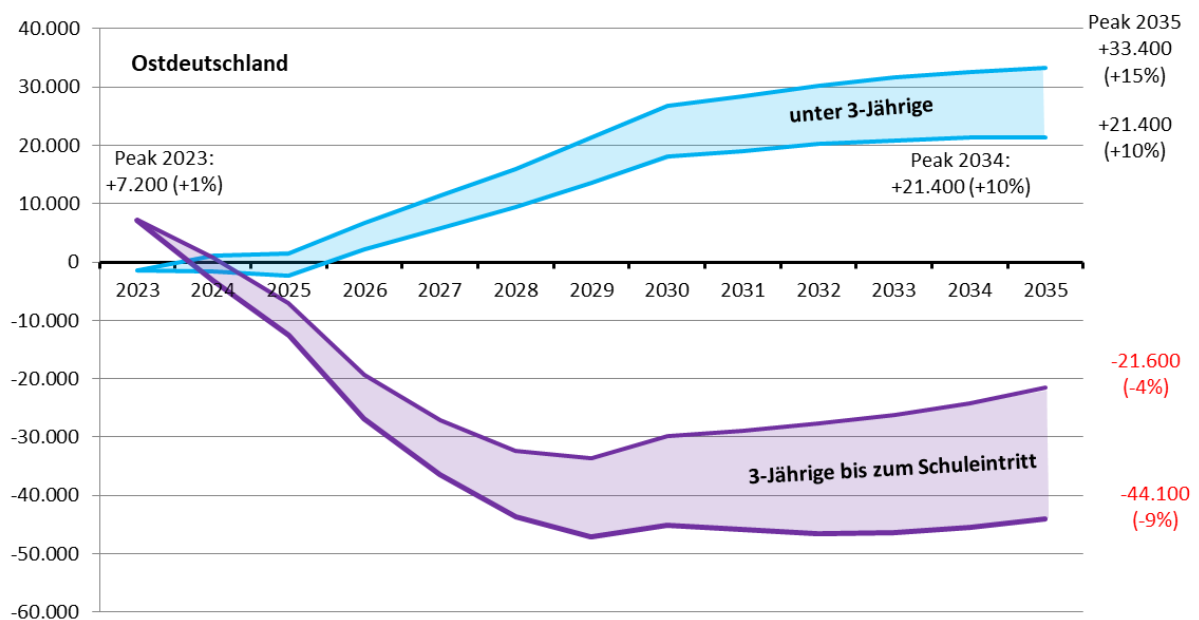
Ausgangswerte 01.03.2022: 619.800 (U3), 2.155.100 (Ü3)

Quelle: Anton et al. 2021; Destatis, Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12421-0004; Kayed et al. 2023; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022; eigene Berechnungen.

6 Im Anhang des Berichts werden die Platzbedarfe bis zum Jahr 2035 auf Ebene der Länder dargestellt (Ergänzung 2).

(b) In **Ostdeutschland** gibt es für Kinder bis zum Schuleintritt allenfalls noch einen geringen Mehrbedarf von bis zu 11.800 Plätzen bis 2035 – allerdings nur bei der Variante mit einem stärkeren Anstieg der Kinderzahlen. Hierunter verbergen sich jedoch gegenläufige Verläufe der beiden Altersgruppen, so dass sich der Wert aus einem Mehrbedarf für die jüngeren Kinder abzüglich einem Minderbedarf für die älteren Kinder ergibt. Auch wenn seit vielen Jahren für die unter 3-Jährigen eine im Vergleich zu Westdeutschland wesentlich geringere Lücke zwischen Platzangeboten und elterlichen Bedarfen besteht, entstünde für diese Altersgruppe – trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen – bis 2035 noch ein geringer Bedarf von in etwa 21.400 bis 33.400 zusätzlichen Plätzen (vgl. Abbildung 3). Für die älteren Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt stellt sich die Lage anders dar. Da die altersgleiche Bevölkerung in Zukunft voraussichtlich deutlich sinken wird, werden im Endeffekt bis 2035 im Ergebnis vermutlich zwischen 21.600 und 44.100 Plätze weniger benötigt als im Jahr 2022.

**Abbildung 3: Zusätzlich oder weniger benötigte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035 in Ostdeutschland (kumulierte Anzahl, Anteil an 2022 vorhandenen Plätzen)**



Ausgangswerte 01.03.2022: 218.900 (U3), 514.300 (Ü3)

Quelle: Anton et al. 2021; Destatis, Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12421-0004; Kayed et al. 2023; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022; eigene Berechnungen.

Grundsätzlich müssen jedoch drei Punkte beachtet werden:

- Erstens wird es notwendig sein, innerhalb der hier berechneten Ost-West-Unterschiede regionale Differenzen zwischen den einzelnen Ländern (vgl. Ergänzung 2) – aber auch innerhalb der einzelnen Länder – zu beachten, die bei den hier dargestellten Ergebnissen nicht ersichtlich sind. So ist beispielsweise Berlin das einzige Land in Ostdeutschland, für das bis 2035 ein Mehrbedarf an Plätzen erwartet wird.<sup>7</sup> Kleinräumigere Analysen sind aufgrund fehlender Regionaldaten (insb. zu den elterlichen Bedarfen) nicht zuverlässig umsetzbar.

<sup>7</sup> Länderergebnisse zu den Platzbedarfen sind im Anhang aufgeführt (Ergänzung 2).

- Zweitens ist anzumerken, dass sich die tatsächliche Platzanzahl in der Kindertagesbetreuung gegenüber dem Basisjahr 2022 zwischenzeitlich bereits geändert hat und nicht im benötigten Maße gestiegen ist, was bei jeder weiteren Planung in Rechnung gestellt werden muss.
- Drittens ist es notwendig, darauf hinzuweisen, dass obwohl den Analysen bereits zwei verschiedene Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung zugrunde liegen, die zum Berechnungszeitpunkt als realistisch angenommen wurden, die demografische Entwicklung äußerst dynamisch verläuft, sodass insbesondere unerwartete Geburtenentwicklungen oder Wanderungsbewegungen dazu führen können, dass sich die Kinderzahl – und damit der Platzbedarf – anders entwickelt als hier angenommen und vorausberechnet.

## 2. Personal

Die im vorigen Kapitel skizzierten Platzbedarfe ziehen erwartungsgemäß veränderte Personalbedarfe nach sich, zumindest dann, wenn es einen geregelten Zusammenhang zwischen der Anzahl zeitgleich anwesender Kinder und dem dafür notwendigen Personal gibt. Das heißt, wenn vergleichbare Personal-Kind-Schlüssel zugrunde gelegt werden. Anhand der Ergebnisse aus dem vorherigen Kapitel und zusätzlicher Analysen zu erwarteten Ausstiegen des bestehenden Personals wird in diesem Kapitel zunächst der Personalgesamtbedarf bis zum Jahr 2035 vorausberechnet. Zu beachten ist, dass die ausgewiesenen Ergebnisse stets für die Veränderungen des Bedarfs im Vergleich zum Ausgangsjahr stehen, also die Anzahl an mehr oder weniger benötigten Personen.

Dieser künftige Personalgesamtbedarf setzt sich aus zwei Einflussgrößen zusammen: auf der einen Seite aus dem *Personalmehr- oder -minderbedarf*, der sich unmittelbar aus einem erhöhten oder verminderten Platzbedarf – bei einem ansonsten konstanten Personal-Kind-Schlüssel – ergibt (2.1); auf der anderen Seite aus dem Volumen des *Personalersatzbedarfs*, das sich durch altersbedingte Ausschiede sowie den Ausstiegen eines Teils des bereits beschäftigten Personals ergibt (2.2). Beide Themen werden hier nacheinander bearbeitet und anschließend zum *Personalgesamtbedarf* zusammengeführt (2.3). Um schließlich zu Erkenntnissen über zusätzliche oder verminderte Personalbedarfe zu gelangen, die nicht durch zu erwartende Einstiege in die Kitas insbesondere aus der Ausbildung gewonnen werden, werden in einem nächsten Schritt diese potenziellen Einstiege vorausberechnet (2.4) und in der abschließenden Bilanz mit dem Personalgesamtbedarf verrechnet (2.5).

### 2.1 Personalmehr/minderbedarf aufgrund veränderter Platzbedarfe

Unter Berücksichtigung der im vorigen Kapitel beschriebenen, sich abzeichnenden veränderten Platzbedarfe, lässt sich bei Fortschreibung der gegenwärtigen Personal-Kind-Schlüssel berechnen, wie viel Personal dafür zukünftig mehr oder weniger benötigt würde. Ausgewiesen wird die jeweils berechnete Anzahl an zusätzlichen Beschäftigten (also Personen und keine Vollzeitäquivalente). Damit wird angenommen, dass in diesem Arbeitsfeld auch in Zukunft von einem nicht unerheblichen Anteil an Teilzeitbeschäftigten auszugehen ist, sodass im Endeffekt die Anzahl der benötigten Fachkräfte deutlich höher ausfällt als die Anzahl der umgerechneten Vollzeitstellen.<sup>8</sup>

In der Summe ergeben sich aufgrund der im vorigen Kapitel errechneten Platzbedarfe, also vorerst ohne Berücksichtigung von *Personalersatzbedarfen* (vgl. dazu 2.2), für die Jahre 2030 und 2035 im Vergleich zum Ausgangsjahr 2022 folgende Personalmehr/minderbedarfe in der Kindertagesbetreuung für die Kinder bis zum Schuleintritt (U3 und Ü3, vgl. Tabelle 4):

---

8 Nähere Informationen zu den Annahmen und zum methodischen Vorgehen finden sich in Ergänzung 3.

**Tabelle 4: Personalmehr/minderbedarf aufgrund steigender/sinkender Platzbedarfe für unter 3-Jährige und 3-Jährige bis zum Schuleintritt in zwei Varianten der 15. kBV für 2030 und 2035 (Anzahl der Personen kumulativ gegenüber 2022), Ost- und Westdeutschland**

	Personalmehr/minderbedarf aufgrund künftiger Platzbedarfe für Kinder bis zum Schuleintritt Veränderung gegenüber 2022 (kumulativ für 2030 und 2035)							
	Bevölkerung V2 (Demografie V2 plus Erfüllung elterlicher Bedarfe)				Bevölkerung V3 (Demografie V3 plus Erfüllung elterlicher Bedarfe)			
	Kitas			KTP	Kitas			KTP
	Unter 3-Jährige	3-Jährige bis Schuleintritt	Gesamt	Unter 3-Jährige	Unter 3-Jährige	3-Jährige bis Schuleintritt	Gesamt	Unter 3-Jährige
	<i>Westdeutschland</i>				<i>Westdeutschland</i>			
2030	+83.400	+22.900	+106.300	+14.600	+91.200	+34.100	+125.300	+15.900
2035	+76.500	+19.000	+95.500	+13.500	+87.700	+35.600	+123.300	+15.300
	<i>Ostdeutschland</i>				<i>Ostdeutschland</i>			
2030	+4.600	-5.700	-1.100	+300	+6.600	-3.200	+3.400	+500
2035	+5.300	-5.200	+100	+400	+8.200	-1.600	+6.600	+600

Anm.: Die Werte in der Gesamt-Spalte beruhen auf der gerundeten Summe der nicht gerundeten Einzelergebnisse und können somit leicht von der Summe der hier aufgeführten gerundeten Einzelergebnisse abweichen.

Quelle: Eigene Berechnungen.

- Legt man für **Westdeutschland** das Ziel zugrunde, bis 2030 ein bedarfsdeckendes Angebot sicherzustellen, d.h. die vorhandene Lücke zwischen elterlichen Bedarfen und Beteiligungsquote zu schließen, dann würden allein hierfür in den Kitas bis zum Jahr 2030 zwischen 106.300 und 125.300 Personen zusätzlich benötigt. 2035 bräuchten die Kitas für beide Altersgruppen zusammen (U3 und Ü3) noch etwa 95.500 bis 123.300 zusätzliche Personen, zu denen noch 13.500 bis 15.300 zusätzliche Tagespflegepersonen für Kinder unter 3 Jahren hinzukommen.
- Deutlich anders dürfte sich die Lage in **Ostdeutschland** entwickeln: Dort ist der Mehrbedarf an Personal aufgrund des im Jahr 2022 bereits erreichten deutlich besseren Platzausbaus und der damit verbundenen sehr viel kleineren Lücke zwischen Angebot und Nachfrage geringer. Demzufolge liegt der Personalmehr/minderbedarf in Ostdeutschland bis zum Jahr 2035 je nach Variante zwischen 100 und 6.600 zusätzlichen Personen in Kitas sowie zwischen 400 und 600 zusätzlichen Tagespflegepersonen für unter 3-Jährige. Ein wirklich planbarer Anstieg des platzbedingten Personalbedarfs besteht hier demnach kaum noch.

An dieser Stelle sei noch einmal daran erinnert, dass bei diesen Größenordnungen für Ost- und Westdeutschland jeweils das Personal, das benötigt wird, um das ausscheidende Personal zu ersetzen, noch nicht berücksichtigt ist (dazu 2.2).

## 2.2 Personalersatzbedarfe

Neben dem Personalmehr- bzw. Personalminderbedarf, der sich aus der Entwicklung der Platzbedarfe ergibt, ist für eine belastbare Personalplanung immer auch das Volumen der voraussichtlichen Ausstiege aus dem Arbeitsfeld relevant. Dabei können Beschäftigte insbesondere aus Altersgründen dauerhaft aus-



scheiden oder aber, weil sie den Arbeitsplatz vorübergehend – etwa aufgrund von Mutterschutz/Elternzeit – oder aber dauerhaft etwa aufgrund eines Arbeitsfeldwechsels verlassen. Diese Konstellationen werden unter dem Begriff „Personalersatzbedarf“ zusammengefasst.

Für die Berechnungen des personellen Ersatzbedarfs sind vorab zwei zentrale Punkte festzuhalten:

- Für die beiden Altersgruppen der Kinder bis zum Schuleintritt, also der U3- und Ü3-Kinder, kann nur eine gemeinsame Berechnung des Personalersatzbedarfs erfolgen, da in der Regel nicht das gesamte Personal in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen differenziert werden kann.<sup>9</sup>
- Unberücksichtigt bleiben muss beim Ersatzbedarf die Gruppe der Kindertagespflegepersonen. Das hängt sowohl mit der Organisation der Kindertagespflege als auch der Datenlage zusammen. Kindertagespflegepersonen scheidet nicht zwingend regelhaft mit dem Renteneintrittsalter aus, da sie sich meist in keinem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis befinden und daher häufig auch noch Personen in der Kindertagespflege tätig sind, die das Renteneintrittsalter überschritten haben. Darüber hinaus ist für die Ausübung der Tätigkeit der Kindertagespflege keine übliche berufliche Ausbildung notwendig. Vielmehr reichen bereits sogenannte Qualifizierungskurse von 160 oder 300 Unterrichtseinheiten aus. Dies trägt dazu bei, dass sich Personen vergleichsweise kurzfristig für eine solche Tätigkeit entscheiden und diese ausüben können. Dies kann auch dazu beitragen, dass Personen zu einem späten Zeitpunkt in ihrer beruflichen Laufbahn entscheiden, in die Kindertagespflege zu wechseln. Da bislang keine empirisch gesicherten Daten vorliegen, in welchem Umfang dies erfolgt, lassen sich keine erkenntnisgewinnenden Analysen zu vorzeitigen Ausstiegen aus der Kindertagespflege durchführen; es bleibt unklar, wie viele Personen in höherem Alter in die Kindertagespflege eingestiegen sind und wie viele das Feld bereits vor dem Renteneintrittsalter verlassen haben.

Die zentrale Einflussgröße für den benötigten Personalersatzbedarf in Kitas ist der *Übergang in die Rente bzw. der altersbedingte Ausstieg*. Dieser lässt sich anhand der Altersstruktur des derzeitigen Personalbestands in Kindertageseinrichtungen errechnen. Hierfür wird erstens das Renteneintrittsjahr vorausberechnet, und zwar unter Berücksichtigung der immer noch anhaltenden Dynamik bei der Festlegung des regulären Renteneintrittsalters (auf 67 Jahre). Zweitens muss – wie differenzierte Analysen zur Altersstruktur in den Kitas immer wieder gezeigt haben – für einen Teil des älteren Personals ein vorzeitiges Berufsende angenommen werden, ein oder auch mehrere Jahre vor Erreichen des eigentlichen Rentenalters. Hierfür werden die zuletzt statistisch beobachtbaren Abgänge der älteren Beschäftigten in Kitas herangezogen. Da in jedem Jahr mit altersbedingten Ausstiegen zu rechnen ist, wächst der entsprechende Personalersatzbedarf im Laufe der Jahre zwangsläufig kontinuierlich an. Das heißt, blickt man auf das Jahr 2035, müssen für diesen Zeitpunkt alle Abgänge aufsummiert werden, die in den einzelnen Jahren seit 2022 erfolgt sind.

Im aufsummierten Ergebnis ist in *Westdeutschland* für die Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt bis zum Jahr 2035 mit insgesamt 130.800 Beschäftigten zu rechnen, die altersbedingt aus den Kitas ausscheiden (vgl. Tabelle 5). Demnach würden bis dahin etwa 23% des im Jahr 2022 pädagogisch tätigen Personals aus Altersgründen ausscheiden. In *Ostdeutschland* läge dieser Anteil aufgrund des insgesamt etwas höheren Altersdurchschnitts voraussichtlich sogar bei knapp 30% (ca. 39.100 Personen).

Darüber hinaus beenden Beschäftigte aber auch *aus anderen, nicht altersbedingten Gründen* zeitweilig oder dauerhaft ihre berufliche Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung, beispielsweise aufgrund einer

---

9 Das eindeutig ausschließlich für Schulkinder zuständige Personal wurde nicht berücksichtigt.

Unterbrechung der Erwerbstätigkeit aus familiären Gründen, aufgrund eines Wechsels in ein anderes Berufsfeld oder zur Aufnahme einer (weiteren) Ausbildung. Zugleich muss aber auch stetig mit (nicht ausbildungsbedingten) Zugängen gerechnet werden, etwa durch Rückkehrende aus einer Familienphase, einem Wechsel aus einem anderen Arbeitsfeld, durch Quereinsteigende oder aus der Erwerbslosigkeit. Das Ausmaß dieser Zugänge und somit die im Saldo von Ab- und Zugängen entstehende Veränderung des Personalbestandes lässt sich empirisch nicht eindeutig abgesichert herausfinden. Zuverlässige Datenquellen oder empirische Studien zur beruflichen Mobilität in der Frühen Bildung sind äußerst selten. Hierzu liegen Analysen von Grgic<sup>10</sup> aus dem Jahr 2023 vor, die sich allerdings auf den Zeitraum von 2014 bis 2017 beziehen. Aus diesen Analysen geht hervor, dass – ungeachtet der Zugänge aus Ausbildung und altersbedingter Abgänge – deutschlandweit jährlich mehr einschlägig qualifizierte Fachkräfte das Arbeitsfeld verlassen als neue Personen hinzukommen, also letztlich ein negativer Saldo entsteht. Diese Dynamik zeigt sich stärker in Westdeutschland als in Ostdeutschland.

Auf der Grundlage dieser Analysen, die zumindest eine Orientierung bieten, wird angenommen, dass im Ergebnis etwaiger sonstiger Zu- und Abgänge ein „Mobilitätsfaktor“ von -0,71% in Westdeutschland und -0,35% in Ostdeutschland realistisch sein dürfte. Bei der Kalkulation des Personalersatzbedarfs wird somit zugrunde gelegt, dass sich zusätzlich zu den altersbedingt Aussteigenden im Saldo der beruflichen Fluktuationen der Personalbestand in Kitas jährlich um 0,71% bzw. 0,35% verringert. Diese Werte erscheinen zunächst gering, entfalten aufgrund der insgesamt sehr großen Anzahl an Beschäftigten in Kitas und der Kumulierung über die Jahre hinweg jedoch eine nicht unerhebliche Wirkung. So kommen die Berechnungen mit dieser Abgangsquote für das Kita-Personal bis zum Schuleintritt der Kinder bis zum Jahr 2035 auf einen sonstigen, nicht altersbedingten Ersatzbedarf von zwischen 59.700 und 61.100 Personen in Westdeutschland und rund 6.000 Personen in Ostdeutschland (vgl. Tabelle 5).

Ob diese angenommenen Größenordnungen auch heute in etwa der Realität entsprechen, muss offenbleiben. Die aktuellen Dynamiken – Fachkräftemangel und ein ausgesprochen beschäftigtenfreundlicher Arbeitsmarkt – können dazu beitragen, dass sich die individuelle Verweildauer auf dem jeweiligen Arbeitsplatz verändert hat, also häufiger gewechselt wird, wenn die Arbeitsatmosphäre unbefriedigend ist und sich attraktive Alternativen bieten. Allerdings gilt auch dann noch, dass nur ein tatsächlicher Abgang aus dem gesamten Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen ein rechnerischer Verlust wäre, nicht aber ein Wechsel innerhalb der Kita-Landschaft.

Damit zeigt sich mit Blick auf den Umfang des aufgrund der Summe aller Personalausstiege zustande kommenden **Personalersatzbedarfs** folgendes:

- In den **westdeutschen** Kindertageseinrichtungen liegt der Ersatzbedarf bis zum Jahr 2030 bei bis zu 113.700 Personen – und erhöht sich bis zum Jahr 2035 voraussichtlich insgesamt bis auf 191.900 Personen. Das bedeutet, dass in Westdeutschland ein Drittel des im Jahr 2022 tätigen pädagogischen Personals das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen bis zum Jahr 2035 verlassen würde und ersetzt werden müsste.
- In **Ostdeutschland** beläuft sich der Personalersatzbedarf für Kinder bis zum Schuleintritt in Kitas bis 2030 auf rund 28.000 und bis zum Jahr 2035 auf gut 45.000 Personen. Hier müsste ebenfalls gut ein Drittel des heutigen Personals sukzessive ersetzt werden (vgl. Tabelle 5).

---

<sup>10</sup> Wir danken Mariana Grgic, Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI), für die Bereitstellung der noch unveröffentlichten aktualisierten Berufsverlaufsanalysen mit den IAB-Daten.

**Tabelle 5: Personalerersatzbedarf aufgrund von altersbedingten und sonstigen Ausstiegen des 2022 tätigen pädagogischen Personals zur Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen bis 2030 und 2035 (Anzahl des aussteigenden Personals kumuliert gegenüber 2022), West- und Ostdeutschland**

<i>Westdeutschland</i>			
<b>Voraussichtliche Ausstiege (kumuliert) bis zum Jahr...</b>			
	Altersbedingter Ersatzbedarf	Sonstiger Ersatzbedarf (Korridor*)	Ersatzbedarf insgesamt (Korridor*)
2030	77.100	36.000 bis 36.500	<b>113.100 bis 113.700</b>
2035	130.800	59.700 bis 61.100	<b>190.500 bis 191.900</b>
<i>Ostdeutschland</i>			
<b>Voraussichtliche Ausstiege (kumuliert) bis zum Jahr...</b>			
	Altersbedingter Ersatzbedarf	Sonstiger Ersatzbedarf (Korridor*)	Ersatzbedarf insgesamt (Korridor*)
2030	24.300	3.700 bis 3.700	<b>27.900 bis 28.000</b>
2035	39.100	6.000 bis 6.100	<b>45.100 bis 45.200</b>

\* Da sich die nicht-altersbedingten Abgänge an dem für das jeweilige Jahr errechneten Personalbestand ausrichten, variiert auch der Personalerersatzbedarf zwischen den Varianten geringfügig. Dargestellt ist hier der Korridor zwischen den Bedarfen beruhend auf V2 und V3 der 15. kBV.

Anm.: Die Werte in der Gesamt-Spalte beruhen auf der gerundeten Summe der nicht gerundeten Einzelergebnisse und können somit leicht von der Summe der hier aufgeführten gerundeten Einzelergebnisse abweichen.

Quelle: Anton et al. 2021; Destatis, Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12421-0004; Grgic (2023); Kayed et al. 2023; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022; eigene Berechnungen.

## 2.3 Personalgesamtbedarf

Auf Basis der bislang vorgenommenen Zwischenberechnungen wurden im nächsten Schritt die Personalgesamtbedarfe vorausberechnet (vgl. Tabelle 6), welche sich aus den vorausberechneten Platzbedarfen sowie den personellen – altersbedingten und anderweitigen – Ausstiegen aus dem Berufsfeld insgesamt ergeben. Diese Personalgesamtbedarfe entstehen, darauf sei nochmals hingewiesen, ohne zugleich mögliche Qualitätsverbesserungen in den Blick zu nehmen. Vielmehr ist damit eine Bedarfsdeckung unter Beibehaltung der Personal-Kind-Schlüssel aus dem Jahr 2022 verbunden.<sup>11</sup>

Für Kinder bis zum Schuleintritt ergibt sich im Hinblick auf den **Personalgesamtbedarf**:

(a) In **Westdeutschland** ist von einem erheblichen Bedarf an zusätzlichem Personal zur Sicherung des Kindertagesbetreuungsangebotes auszugehen (vgl. Tabelle 6):

- Um ein bedarfsdeckendes Platzangebot bis zum Jahr 2030 bereitzustellen, würden bis dahin allein in den Kitas zwischen 219.400 und 239.000 zusätzliche Personen benötigt. Hinzu käme, je nach Variante, ein Bedarf an etwa 14.600 bis 15.900 Tagespflegepersonen.
- Bis 2035 sind in Westdeutschland die Platzbedarfe für Kinder bis zum Schuleintritt im Vergleich zu 2030 zwar leicht rückläufig und somit auch die Anzahl des hierfür benötigten Personals. Gleichwohl würde der Personalerersatzbedarf aufgrund der sich kumulierenden Personalausstiege weiter steigen, was zu sich weiter erhöhenden Personalgesamtbedarfen führt. **Insgesamt läge der kumulierte Bedarf**

<sup>11</sup> An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Stellen, die zum Stichtag der Erhebung vakant waren, nicht über die KJH-Statistik erfasst werden. Dies führt dazu, dass die Personal-Kind-Schlüssel möglicherweise schlechter sind, als eigentlich vorgesehen. Aufgrund dieser fehlenden Information wird folglich der aktuelle Personalfehlbedarf nicht berücksichtigt und kann auch in den zukunftsbezogenen Berechnungen nicht aufgenommen werden.

an zusätzlichem Personal für Kinder bis zum Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen in Westdeutschland im Jahr 2035 bei gut 286.000 bis 315.200 Personen und damit noch einmal erkennbar höher als fünf Jahre zuvor. Hinzu kämen auch hier noch die zusätzlich benötigten Tagespflegepersonen in einer Größenordnung zwischen 13.500 und 15.300.

(b) In **Ostdeutschland** stellt sich die Situation für Kinder bis zum Schuleintritt aufgrund des Rückgangs der Kinderzahlen und dem damit einhergehenden geringeren Platzbedarf anders dar (vgl. Tabelle 6):

- Der Personalgesamtbedarf beläuft sich bis zum Jahr 2030 auf insgesamt 26.800 bis 31.400 zusätzliche Personen für die Kindertageseinrichtungen. In der Kindertagespflege besteht kaum Bedarf: Je nach Variante käme ein Mehrbedarf von 300 bis 500 Tagespflegepersonen hinzu.
- Aufgrund des steigenden Personalersatzbedarfs läge **der Personalgesamtbedarf für die Betreuungsangebote für Kinder bis zum Schuleintritt in Ostdeutschland bis zum Jahr 2035 allerdings dennoch bei einer Größenordnung zwischen 45.200 und 51.800 neu einzustellenden Personen in Kitas**. Hinzu kämen bis dahin noch etwa 400 bis 600 Tagespflegepersonen.

**Tabelle 6: Personalgesamtbedarf für Kindertageseinrichtungen und Personalmehr/minderbedarf an Tagespflegepersonen zur Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt bis 2030 und 2035 (neu einzustellendes Personal kumulativ gegenüber 2022), Ost- und Westdeutschland**

Personalgesamtbedarf in Kitas und Personalmehr/minderbedarf an Tagespflegepersonen Veränderung gegenüber 2022 (kumulativ für 2030 und 2035)				
	Bevölkerung V2 (Demografie V2 plus Erfüllung elterlicher Bedarfe)		Bevölkerung V3 (Demografie V3 plus Erfüllung elterlicher Bedarfe)	
	Kita-Personal-Gesamtbedarf	Tagespflege	Kita-Personal-Gesamtbedarf	Tagespflege
<i>Westdeutschland</i>			<i>Westdeutschland</i>	
2030	+219.400	+14.600	+239.000	+15.900
2035	+286.000	+13.500	+315.200	+15.300
<i>Ostdeutschland</i>			<i>Ostdeutschland</i>	
2030	+26.800	+300	+31.400	+500
2035	+45.200	+400	+51.800	+600

Anm.: Die Werte in der Gesamt-Spalte beruhen auf der gerundeten Summe der nicht gerundeten Einzelergebnisse und können somit von der Summe der hier aufgeführten gerundeten Einzelergebnisse leicht abweichen.

Quelle: Eigene Berechnungen.

## 2.4 Ausbildungskapazitäten bis 2035 – zur Deckung des Personalgesamtbedarfs

Bei der Betrachtung des Personalgesamtbedarfs – also des Bedarfs der sich aus der Summe der platzbedingten Personalmehr/minderbedarfe und der Personalersatzbedarfe ergibt – wird eines noch einmal sehr deutlich: Da von Jahr zu Jahr eine steigende Anzahl an Personen aus den Kitas ausscheidet und dieser Ersatzbedarf auch in Ostdeutschland den durch den rückläufigen Platzbedarf sinkenden Personalbedarf übersteigt, zeichnet sich dort bis 2035 auch ein Personalgesamtbedarf ab, obwohl kein Platzausbau stattfindet. Insofern gilt es nicht nur kurzfristig eine Lücke zu füllen, sondern auch mittelfristig immer wieder neues Personal zu gewinnen.

Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass gleichzeitig kontinuierlich Neuzugänge an Personal zu erwarten sind, die jährlich in den einschlägigen beruflichen Ausbildungen und Hochschulstudiengängen qualifiziert werden. Mit welcher ungefähren Anzahl an Neuzugängen zukünftig zu rechnen ist, lässt sich anhand der entsprechenden Absolvent:innenzahlen und der damit verbundenen jeweils anzunehmenden Einmündungsquote in das Berufsfeld vorausberechnen.<sup>12</sup> Die Anzahl der im Arbeitsfeld Kita zu erwartenden Neuzugänge wird bestimmt, indem zum einen für jede Ausbildung die zukünftige Absolvent:innenzahl vorausberechnet und zum anderen für diese angenommen wird, dass ein jeweils kalkulierter Anteil der Absolvent:innen voraussichtlich in einer Kindertageseinrichtung arbeiten wird.

Als relevante Berufsabschlüsse werden entsprechend der tatsächlichen Verteilung im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen neben dem fachschulischen Abschluss zum/zur Erzieher:in auch die berufsfachschulischen Abschlüsse im Bereich Kinderpflege und Sozialassistent sowie die akademischen Abschlüsse in Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaft und im Sozialwesen (hier genannt: Soziale Arbeit) berücksichtigt.

Für die jeweiligen Einmündungsquoten der beruflichen und akademischen Abschlüsse werden dann in den beiden Landesteilen unterschiedliche Werte angesetzt, da sich deren Relevanz in den Ländern zum Teil erheblich unterscheidet (vgl. dazu u.a. Balaban-Feldens et al. 2024). Für die zahlenmäßig bedeutendste Absolvent:innengruppe, die Erzieher:innen, werden darüber hinaus für Deutschland zwei Szenarien angenommen: eines mit einer etwas niedrigeren (60%) und eines mit einer höheren (70%) Einmündungsquote.<sup>13</sup> Vor diesem Hintergrund ergibt sich das nachfolgend dargestellte Potenzial an Neuzugängen zur Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt (vgl. Tabelle 7).<sup>14</sup> In Westdeutschland sind bis 2035, je nachdem, ob die höhere oder niedrigere Einmündungsquote angenommen wird, zwischen rund 169.200 und 197.400 Neuzugänge von Erzieher:innen zu erwarten, in Ostdeutschland zwischen 75.600 und 88.300. Hinzu kämen etwa 48.300 Absolvent:innen einschlägiger berufsfachschulischer Ausbildungen (also Kinderpfleger:innen und Sozialassistent:innen) in Westdeutschland. Diese Berufsgruppe spielt in Ostdeutschland nur eine marginale Rolle; hier belaufen sich diese erwartbaren Zugänge bis 2035 auf ca. 2.300. Und schließlich könnten nochmals zusammen rund 25.800 akademisch qualifizierte Fachkräfte unterschiedlicher Hochschulstudiengänge in Westdeutschland und ca. 12.000 in Ostdeutschland hinzuaddiert werden, da auch diese Gruppe hochschulisch Ausgebildeter in Kitas tätig ist. **Insgesamt wären demnach bis zum Jahr 2035 in Westdeutschland zusammen zwischen 243.400 und 271.600 einschlägige Neuzugänge aus dem Ausbildungssystem zu erwarten, die unter den getroffenen Annahmen in das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen einmünden würden. In Ostdeutschland ist bis 2035 mit 89.900 bis 102.500 Zugängen aus Ausbildung zu rechnen.** Dies entspräche einer durchschnittlichen Größenordnung von insgesamt 18.700 bis 20.900 potenziellen Neuzugängen aus dem Ausbildungssystem pro Jahr in Westdeutschland und 6.900 bis 7.900 in Ostdeutschland.

---

12 Die Vorausberechnung der potenziellen Zugänge aus den einschlägigen Ausbildungen wurde unter der Annahme berechnet, dass sich die Anzahl an Absolvent:innen analog zur voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung (15. kBV, Variante 2) in den relevanten Altersjahrgängen entwickelt. Hierbei wurde nur die Bevölkerungsvariante mit der moderaten Wanderung genutzt. Grund dafür ist, dass in V3 hohe Zuwanderungen einberechnet sind, wir jedoch davon ausgehen, dass Personen, die kürzlich zugewandert sind, nicht sofort in eine Ausbildung einsteigen, sondern zunächst eine Orientierung suchen, sodass Einstiege in die Ausbildung erst zeitverzögert auftreten und somit ein etwas geringeres Potenzial für die Ausbildung zur Verfügung steht, als es in der Gesamtbevölkerung vorhanden ist.

13 Nähere Informationen zu den Absolvent:innenzahlen und Einmündungsquoten sind in Ergänzung 4 und Ergänzung 5 zu finden. Daraus wurde die verwendete Annahme des Korridors der Einmündungsquote von Erzieher:innen von 60%-70% abgeleitet.

14 Es wird das insgesamt für die Kitas erwartete Potenzial an Neuzugängen berechnet. Dabei ist davon auszugehen, dass ein Anteil der potenziellen Neuzugänge der Betreuung von Schulkindern zugerechnet werden muss.

**Tabelle 7: Erwartbare Neuzugänge in Kitas für die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bis zum Schuleintritt aus einschlägigen Berufs- und Hochschulausbildungen bis 2030 und 2035 (Anzahl der zu erwartenden aufaddierten jährlichen Personalneuzugänge im Vergleich zu 2022), Ost- und Westdeutschland**

	Kumulierte Anzahl an potenziellen Neuzugängen im Vergleich zu 2022						
	Erzieher:innen		Kinder- pflege	Sozial- assistenz	Kindheits- pädagogik	Soziale Ar- beit/Erzie- hungswissen- schaft	Neuzugänge
	Niedrige Kita-Einmün- dungsquote	Höhere Kita-Einmün- dungsquote					
%-Werte D (W/O)	60%	70%	55% (60%/10%)	6% (7%/1%)	59% (60%/58%)	9% (7%/19%)	<b>insgesamt</b>
<i>Westdeutschland</i>							
bis 2030	105.500	123.100	23.400	5.700	6.600	9.500	<b>150.700 bis 168.200</b>
bis 2035	169.200	197.400	38.900	9.400	10.600	15.200	<b>243.400 bis 271.600</b>
<i>Ostdeutschland</i>							
bis 2030	45.300	52.800	800	600	2.200	5.000	<b>53.800 bis 61.400</b>
bis 2035	75.600	88.300	1.300	1.000	3.600	8.400	<b>89.900 bis 102.500</b>

Anm.: Die Werte in der Gesamt-Spalte beruhen auf der gerundeten Summe der nicht gerundeten Einzelergebnisse und können somit leicht von der Summe der hier aufgeführten gerundeten Einzelergebnisse abweichen.

Quelle: Autorengruppe Fachkräftebarometer 2023; Destatis 2022; Fuchs-Rechlin 2019; Kerst<sup>15</sup> (unveröffentlichte Sonderauswertung der ICE-Datenbank der Länderministerien); eigene Berechnungen.

## 2.5 Bilanz des Personalbedarfs

Um ein Gesamtbild zum zukünftigen Personalbedarf in der Kindertagesbetreuung für Kinder bis zum Schuleintritt zeichnen zu können, fehlt noch ein letzter Schritt: der Blick auf die voraussichtliche Deckung der errechneten Personalgesamtbedarfe durch die zu erwartenden Neuzugänge aus den beruflichen Ausbildungen und den hochschulischen Studiengängen.

Aufgrund der beiden Varianten hinsichtlich der erwarteten Personalgesamtbedarfe sowie der zwei verschiedenen Einmündungsquoten neu ausgebildeter Erzieher:innen ergeben sich mehrere mögliche Kombinationen einer Relation zwischen Personalgesamtbedarf und Personaldeckung. Im Folgenden werden dabei als Ergebnis die Ober- und die Untergrenze einer möglicherweise verbleibenden Lücke berichtet.

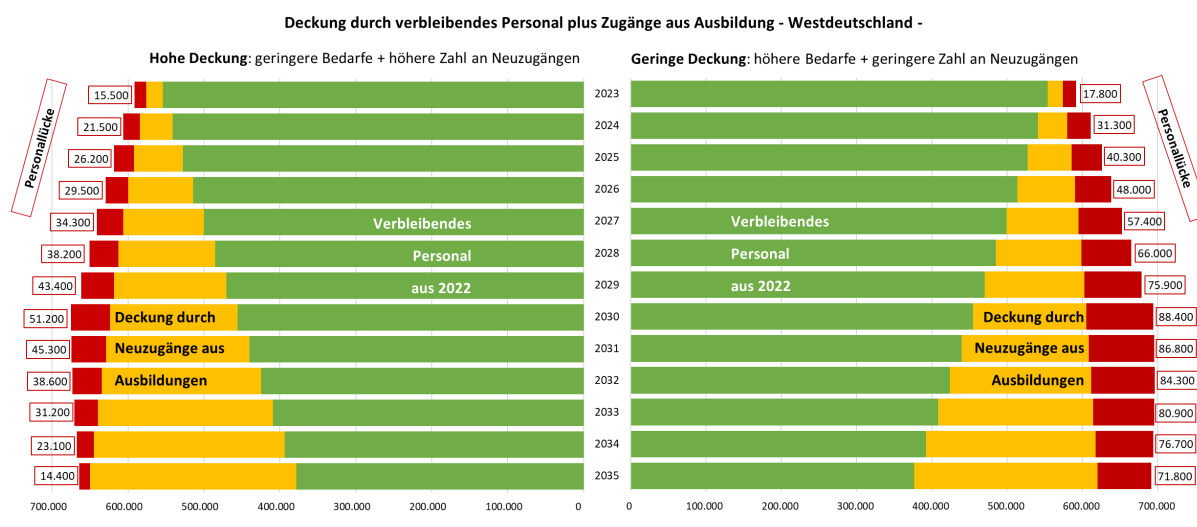
Nach Verrechnung der Personalgesamtbedarfe mit den erwarteten Neuzugängen aus dem Ausbildungssystem für den Bereich der Kinder bis zum Schuleintritt in Kitas zeigt sich folgendes Bild:

- (a) In **Westdeutschland** bleibt auch nach den Verrechnungen von Bedarf und Zugängen eine deutliche Personallücke bestehen. Das heißt, es ist davon auszugehen, dass die Neuzugänge aus dem Ausbildungssystem den Personalgesamtbedarf der Kitas nicht decken können, mithin die gegenwärtig absehbaren Ausbildungskapazitäten vorerst nicht reichen. Diese Lücke erreicht im Jahr 2030 ihren Höchstwert und umfasst eine rechnerische Größenordnung zwischen 51.200 und 88.400 Personen (vgl. Abbildung 4). Anschließend wird die Lücke zwar etwas kleiner, aber auch bis zum Jahr 2035 fehlen in den Kitas voraussichtlich noch zwischen 14.400 und 71.800 Personen. Bezieht man dies auf den

<sup>15</sup> Wir bedanken uns bei Dr. Christian Kerst, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), für die Übermittlung seiner Auswertungsergebnisse aus der ICE-Datenbank der Länderministerien zu den Absolvent:innenzahlen von für das Feld relevanten Hochschulstudiengängen.

zusätzlich benötigten Personalgesamtbedarf, bedeutet das, dass zwischen 5% und 23% des benötigten Personals noch gefunden werden muss oder anders ausgedrückt: in der ungünstigen Kombination können zwar mehr als drei Viertel der fehlenden Personen durch Neueinstiege aus den Ausbildungen gedeckt werden, ein knappes Viertel würde aber fehlen.<sup>16</sup> Hinzu käme, dass für die hier außer Acht gelassene Kindertagespflege zudem bis 2035 insgesamt noch zwischen 13.500 und 15.300 Personen allein aufgrund der zusätzlichen Plätze benötigt würden. Dabei sind mögliche geplante Qualitätsverbesserungen im Hinblick auf bessere Personal-Kind-Schlüssel noch nicht eingerechnet; hier geht es zuallererst um die Bereitstellung eines bedarfsdeckenden Angebots.

**Abbildung 4: Personalbedarf insgesamt in Kitas für Kinder bis zum Schuleintritt sowie Deckung durch das verbleibende Personal und durch Neuzugänge aus Ausbildungen, 2023 bis 2035, hohe und geringe Deckung (kumuliert, Anzahl an Personen), Westdeutschland**



Die Spannweite zwischen hoher und geringer Personaldeckung ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der Annahmen. Berechnet wurde die hohe personelle Deckung durch Kombination der Annahme eines geringeren Personalgesamtbedarfs (Bevölkerungsentwicklung entsprechend der Variante 2 der 15. kBV) mit der Annahme hoher Zugänge (höhere Einmündungsquote Erzieher:innen). Die geringe personelle Deckung ergibt sich demgegenüber aus der Kombination der höheren Personalgesamtbedarfe (Bevölkerungsentwicklung entsprechend der Variante 3 der 15. kBV) mit der Annahme geringerer Neuzugänge (niedrigere Einmündungsquote Erzieher:innen).<sup>17</sup>

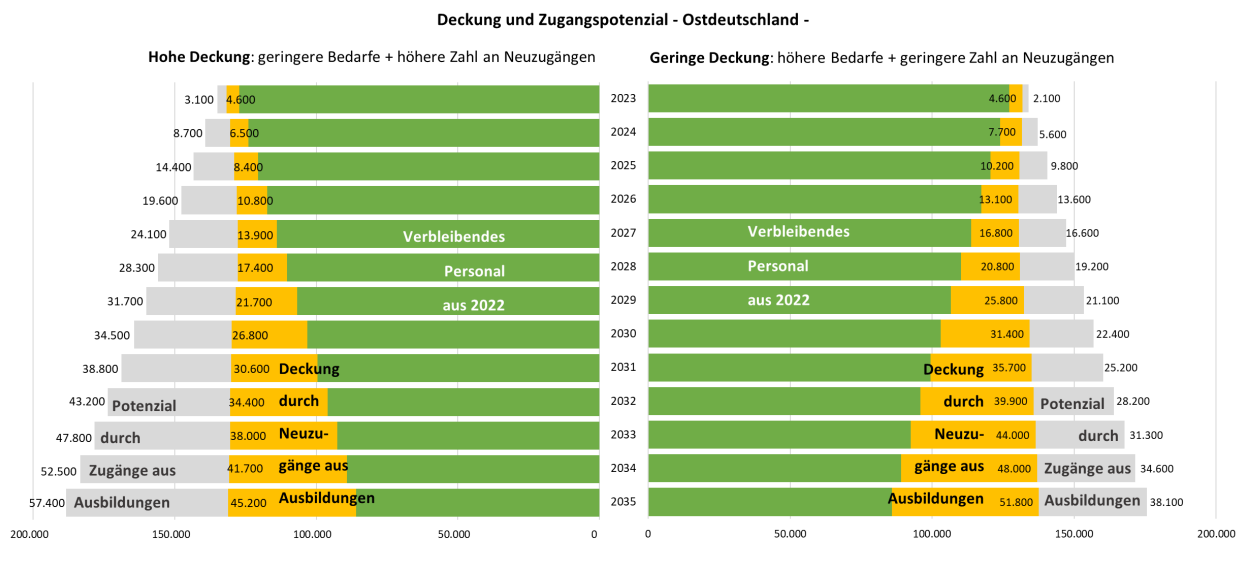
Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung.

(b) Deutlich anders stellt sich die Lage in **Ostdeutschland** dar: Die dort zu erwartenden Neuzugänge können den ostdeutschen Personalgesamtbedarf in den Kitas in beiden Kombinationen bereits in naher Zukunft decken. Insoweit werden demnach im nächsten Jahrzehnt dort aller Voraussicht nach keine bedarfsbedingten Personallücken entstehen (vgl. Abbildung 5). Mehr noch: Wenn sich die Ausbildungszahlen wie angenommen entwickeln, kündigt sich nach derzeitigem Erkenntnisstand an, dass auf der Basis der aktuellen Personal-Kind-Schlüssel deutlich mehr Fachkräfte ausgebildet als benötigt würden, sofern für die Neuausgebildeten kein anderweitiger Bedarf besteht.

<sup>16</sup> Bezogen auf den insgesamt benötigten Personalbestand sind es zwischen 2% und 10%; sodass 90% oder gar 98% von dem insgesamt benötigten Personal im Jahr 2035 (inkl. Bestand) durch den Altbestand bzw. Neuzugänge gedeckt werden können.

<sup>17</sup> Das jeweils pro Jahr verbleibende Personal entspricht dem Personalbestand für Kinder bis zum Schuleintritt in Kitas – abzüglich der altersbedingten Abgänge sowie dem Saldo aus sonstigen Zu- und Abgängen (Mobilitätsfaktor, siehe 2.2). Somit sind nicht ausschließlich jene Personen enthalten, die im Jahr 2022 bereits in den Einrichtungen tätig waren, sondern auch die im Saldo verrechneten sonstigen Zugänge, bspw. durch rückkehrende oder wechselnde Personen.

**Abbildung 5: Personalbedarf insgesamt in Kitas für Kinder bis zum Schuleintritt sowie Deckung durch verbleibendes Personal und durch Neuzugänge aus Ausbildungen, 2023 bis 2035, hohe und geringe Deckung (kumuliert, Anzahl an Personen), Ostdeutschland**



Die Spannweite zwischen hoher und geringer Personaldeckung ergibt sich durch verschiedene Kombinationen der Annahmen. Berechnet wurde die hohe personelle Deckung durch Kombination der Annahme eines geringeren Personalgesamtbeararfs (Bevölkerungsentwicklung entsprechend der Variante 2 der 15. kBV) mit der Annahme hoher Zugänge (höhere Einmündungsquote Erzieher:innen). Die geringe personelle Deckung ergibt sich demgegenüber aus der Kombination der höheren Personalgesamtbearbarfe (Bevölkerungsentwicklung entsprechend der Variante 3 der 15. kBV) mit der Annahme geringerer Neuzugänge (niedrigere Einmündungsquote Erzieher:innen).<sup>17</sup>

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung.

In einer **Gesamtbilanz** lassen sich damit zum **Personalbedarf** vereinfacht zwei Befunde festhalten:

- In **Westdeutschland** reicht auf Basis der hier zugrundeliegenden Annahmen die Anzahl der bis zum Jahr 2035 erwarteten Neuzugänge aus den gegenwärtigen Ausbildungen keinesfalls aus, um den absehbaren Personalgesamtbearbarf in Kitas für Kinder bis zur Einschulung zu decken. Je nach Kombination werden zwischen 14.400 und 71.800 Personen allein schon rechnerisch fehlen. Das entspräche einem Anteil von bis zu 10% des dann insgesamt benötigten Personalbestandes. Oder in Ausbildungsgrößenordnungen formuliert: Bis 2035 fehlt insgesamt mindestens ein kompletter Jahrgang an Neuzugängen, im ungünstigen Fall sogar fast vier Jahrgänge, da deren Potenzial für das Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen gegenwärtig in Westdeutschland pro Jahr etwa 18.700 bis 20.900 Neuausgebildete umfasst. Schon dieser Fehlbedarf stellt eine erhebliche Lücke dar. Hinzu kommt, dass in Westdeutschland auch die Anzahl an Kindertagespflegepersonen um mindestens 13.500 Personen erkennbar erhöht werden müsste, da sich andernfalls die dort abgedeckten zusätzlichen Bedarfe für unter 3-Jährige noch in die Kitas verlagern könnten.
- Ganz anders lässt sich die Lage in den nächsten Jahren in **Ostdeutschland** charakterisieren. Hier kann man festhalten, dass zwar auch in den nächsten Jahren vor allem aufgrund des altersbedingten Ausscheidens vieler Fachkräfte immer wieder neu ausgebildetes Personal benötigt wird, allerdings deutlich weniger als an Neuzugängen aus den einschlägigen Ausbildungen zu erwarten sein dürfte. Im Detail heißt das: Zur Deckung des Personalgesamtbearbarfs müssen voraussichtlich bis zum Jahr 2035 insgesamt rund 45.200 bis 51.800 Personen eingestellt werden. Zugleich ist aber in diesem Zeitraum in Ostdeutschland mit Neuzugängen für das Arbeitsfeld Kita im Umfang von 89.900 bis 102.500 Personen zu rechnen. Daraus ergibt sich, dass bis zum Jahr 2035 vermutlich zwischen 38.100 und 57.400



neu ausgebildete Fachkräfte nicht mehr von einer erfolgsversprechenden Einmündung in den ostdeutschen Arbeitsmarkt Kita ausgehen können. Das gilt aber nur dann, wenn zum einen die Ausbildungszahlen in etwa auf dem heutigen Niveau bleiben, sich also nicht – im Lichte der sich abzeichnenden reduzierten Personalbedarfe – zurückentwickeln. Und dies gilt auch nur dann, wenn nicht – wie vielfach von der Fachwelt gefordert – die Personal-Kind-Schlüssel in den ostdeutschen Ländern verbessert und beispielsweise an das westdeutsche Niveau angeglichen werden.

**Daher lautet das Fazit: Bis zum Jahr 2035 ist vorerst in Anbetracht der vorliegenden Eckwerte von einer anhaltenden und vermutlich noch massiver werdenden Fachkräftelücke in westdeutschen Kitas auszugehen, während der Kita-Fachkräftebedarf durch das Ausbildungssystem in Ostdeutschland übererfüllt werden könnte.**

### 3. Finanzen

Die Schaffung zusätzlicher Plätze in Kitas und der Kindertagespflege sowie die Beschäftigung zusätzlichen Personals ziehen unweigerlich Mehrkosten für die öffentliche Hand nach sich. Das betrifft auf der einen Seite vor allem die anfallenden „laufenden Betriebskosten“, also die Ausgaben für die Vergütung des Personals sowie für Sachkosten. Diese variieren zwangsläufig mit der Beschäftigtenzahl. Hinzu kommen auf der anderen Seite einmalig anfallende „Investitionskosten“, die im Zuge des Ausbaus von zusätzlichen Plätzen oder beim Neubau einer Kita entstehen und somit nochmal unabhängig von Kosten für möglicherweise ohnehin anstehenden Renovierungsmaßnahmen für den Platzbestand zu sehen sind.

Für eine Vorausberechnung der mit den veränderten Platz- und Personalbedarfen einhergehenden Kostenerhöhungen bedarf es zum einen belastbarer Daten, anhand derer die Faktoren und Ausgangskosten festgelegt werden können. Zum anderen werden stichhaltige Anhaltspunkte für die voraussichtliche Entwicklung dieser Ausgangswerte benötigt. Für die derzeitige Situation liegt ein entsprechendes Wissen allerdings nur sehr eingeschränkt vor; insbesondere fehlt es an fundierten Informationen zu aktuellen Baukosten oder Ausgaben pro Kindertagespflegeperson. Zudem ist teilweise von nicht unerheblichen regionalen Unterschieden in den Kostenhöhen auszugehen, wozu ebenfalls kein flächendeckendes Datenmaterial zugänglich ist. Alles in allem weisen die auffindbaren Werte und Faktoren insbesondere im Zusammenhang mit den aktuellen Investitionskosten eine immense Spannweite auf und können somit für eine belastbare Analyse auch nicht als seriöse Orientierungswerte dienen. Darüber hinaus sind Annahmen zur künftigen Entwicklung der Kosten angesichts der enormen Schwankungen der letzten Jahre<sup>18</sup> sowie deren ungewisser zukünftiger Entwicklung nicht zuverlässig zu treffen.

Schließlich müssten für die Kostenberechnungen folgenreiche Annahmen zu strategischen Überlegungen getroffen werden, welche sich wiederum erheblich auf die Ergebnisse auswirken würden. Dazu zählen beispielsweise Entscheidungen zu der Frage, ob Minderbedarfe in einer Altersgruppe mit Mehrbedarfen der anderen Altersgruppe verrechnet werden können oder aufgrund weniger benötigter Plätze nicht mehr benötigtes Personal abgebaut (und entsprechend Kosten gespart) würden, welche zu einem späteren Zeitpunkt aber womöglich wieder aufgebaut werden müssten. Je nachdem, welche Annahmen getroffen würden, unterschieden sich die ohnehin nur vage vorhersehbaren Kosten nochmals stark. Bedingt durch die sich stets verändernden und zunehmend schlechter abschätzbaren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, lassen sich keine seriösen Annahmen für die Faktoren einer Kostenvorausberechnung treffen. Allenfalls wären Vorausberechnungen möglich, die im Ergebnis eine derart große Spanne aufwiesen, dass sie keinen Mehrwert für eine fachliche Debatte hätten.

Daher wird in der vorliegenden Studie – abweichend von den früheren Ausgaben von „*Plätze. Personal. Finanzen*“ – von einer Vorausberechnung der Kosten für die veränderten Platz- und Personalbedarfe abgesehen.

---

18 Vgl. zur Entwicklung der Baupreisindizes: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Preise/bpr110.html> (Letzter Zugriff am 21.01.2025)

## 4. Zusammenfassung und Bilanz

Die hier durchgeführten Vorausberechnungen für den Platz- und Personalbedarf für die Kindertagesbetreuung in West- und Ostdeutschland bis zum Jahr 2035 basieren auf den Daten der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (kBV) mit einem Bevölkerungsstand am 31.12.2021, die Ende 2022 veröffentlicht wurde. Diese Berechnungen berücksichtigen bereits die Coronapandemie sowie den Beginn des Krieges in der Ukraine, einschließlich der damit verbundenen möglichen Auswirkungen. Dieser Kenntnisstand markiert einen erheblichen Fortschritt gegenüber den zuvor durchgeführten Bevölkerungsvorausberechnungen, in die derartige gravierende Zäsuren zwangsläufig nicht einfließen konnten.

Beide Ereignisse, Krieg und Pandemie, sind nicht nur für sich genommen mehr oder minder stark relevante Einflussgrößen für eine anstehende Vorausberechnung, sondern sie machen zugleich auf das Risiko fragiler Halbwertzeiten derartiger, komplexer Vorausberechnungen aufmerksam: Ereignisse mit globalen Auswirkungen wie Pandemien oder Kriege sind weder vorhersehbar, noch können sie in ihren Folgen – zumindest bei fehlenden Vorerfahrungen – seriös vorausberechnet werden. Gleichwohl können sie möglicherweise ausgesprochen folgenreich sein. Infolgedessen sind Vorausberechnungen einerseits unverzichtbare Simulationen möglicher Zukunftsfolgen mit einem andererseits ungewissen Haltbarkeitsdatum: Je stabiler die gesellschaftlichen Verhältnisse sind, je weniger unerwartete Globalereignisse auftreten, umso stabiler sind Fortschreibungsmodelle und Szenarien einer möglichen Zukunft.

Neben der 15. kBV sind in die hier angestellten Berechnungen folgende zentrale Datensätze mit ihren jeweiligen IST-Werten eingeflossen:

- die Daten zu den Plätzen und zum Personal in den Kindertageseinrichtungen (sowie der Kindertagespflege) mit dem Stichtag 01.03.2022,
- die Quoten zu den elterlichen Bedarfen, die auf den Erhebungen des Deutschen Jugendinstituts basieren, aus den Befragungsjahren 2019 und 2022,
- die Absolvent:innen der einschlägigen sozialpädagogischen beruflichen und akademischen Ausbildungen des Abschlussjahrgangs 2021/22.

Auf Basis dieser generellen Vorbemerkung zur Einordnung der hier vorgestellten Befunde, lassen sich im Vergleich zum Ausgangsjahr 2022 gegenwärtig folgende Befunde zur Zukunft des Platz- und Personalbedarfs für die westdeutsche und die ostdeutsche Kita-Landschaft bis zum Jahr 2035 festhalten:

### **Westdeutschland:**

- *Platzbedarf U3:* In Westdeutschland werden bis 2035 voraussichtlich noch zwischen 267.900 und 306.400 Plätze für unter 3-Jährige benötigt. Relativ betrachtet entspräche dies im Vergleich zum Ausgangsjahr 2022 einem Zuwachs an zusätzlichen U3-Plätzen um 43% bis 49%. Dieser hohe zusätzliche Platzbedarf kommt auch dadurch zustande, dass selbst zehn Jahre nach dem Inkrafttreten des Rechtsanspruchs eine nach wie vor erhebliche Angebotslücke besteht.
- *Platzbedarf Ü3:* Für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt werden bis 2035 in Westdeutschland voraussichtlich noch zwischen 106.800 und 198.800 weitere Kita-Plätze benötigt, um ein bedarfsdeckendes Angebot zu gewährleisten. Das wären nicht nur deutlich weniger als bei den U3-Plätzen, sondern entspräche im Vergleich zum Basisjahr 2022 auch „nur“ noch einer Steigerung um bis zu 9%.
- *Personalbedarf:* Vor dem Hintergrund dieses Platzbedarfs sowie der wegen ausscheidendem Personal entstehender Personalersatzbedarfe dürfte der aufaddierte Gesamtbedarf an Personal in den westdeutschen Kitas für Kinder bis zum Schuleintritt im Jahr 2035 insgesamt bei einer Größenordnung

zwischen 286.000 und 315.200 Personen, also bei rund 300.000 Beschäftigten liegen. Das entspricht etwas mehr als der Hälfte des im Jahr 2022 in Westdeutschland gemeldeten Personalvolumens. Durch zukünftige Zugänge neu ausgebildeter Fachkräfte wird dieser Bedarf voraussichtlich nicht gedeckt werden können. Zudem – auch dieser Befund sollte nicht ignoriert werden – werden allein zur Platzbedarfsdeckung für unter 3-Jährige in Westdeutschland bis zu gut 15.000 weitere Kindertagespflegepersonen benötigt.

## Ostdeutschland

- *Platzbedarf U3:* Auch wenn schon seit vielen Jahren für die unter 3-Jährigen in Ostdeutschland eine im Vergleich zu Westdeutschland wesentlich geringere Lücke zwischen Platzangeboten und elterlichen Bedarfen bestand, entstände für diese Altersgruppe bis zum Jahr 2035 – trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen – immer noch ein kleiner Bedarf in einem Umfang von 21.400 bis 33.400 zusätzlichen Plätzen. Das entspräche gegenüber 2022 noch einem Zuwachs von 10 bis 15%.
- *Platzbedarf Ü3:* Für die älteren Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt stellt sich die Lage in den ostdeutschen Kitas anders dar. Da die altersgleiche Bevölkerung in naher Zukunft absehbar deutlich sinken wird, würden bis zum Jahr 2035 vermutlich zwischen 21.600 und 44.100 Ü3-Kita-Plätze weniger benötigt als noch im Jahr 2022. Hier zeichnet sich unter den absehbaren Bedingungen kein weiterer Platzbedarf ab.
- *Personalbedarf:* Bis zum Jahr 2035 beläuft sich der Personalgesamtbedarf in Kitas auf insgesamt 45.200 bis 51.800 Personen. Zusätzlich werden bis zu 600 Kindertagespflegepersonen benötigt. Da aber in diesem Zeitraum in Ostdeutschland zugleich zwischen 89.900 und 102.500 Neuzugänge aus den Ausbildungen für die Kindertageseinrichtungen erwartet werden, hieße das, dass zwischen 38.100 und 57.400 neu ausgebildete Fachkräfte auf dem ostdeutschen Kita-Arbeitsmarkt nur geringe Chancen hätten, einen adäquaten Arbeitsplatz zu finden.

Im Kern bestätigen diese Ergebnisse die Befunde und Trends früherer Vorausberechnungen. Deutlich wird, dass in der westdeutschen KiTa-Landschaft auf Basis der hier einfließenden Datengrundlagen bis auf Weiteres eine weiterhin anhaltende deutliche Kluft zwischen Angebot und Nachfrage besteht – und zugleich die Fachkräftelücke auf dem Weg der Neuzugänge aus den gleichbleibenden Ausbildungskapazitäten absehbar nicht geschlossen werden kann. Das heißt, hier bleibt die Lage weiterhin prekär und herausfordernd.

In Ostdeutschland hingegen ist der Platzausbau in den letzten Jahrzehnten aufgrund der traditionell höheren elterlichen Nachfrage so weit vorangeschritten, dass die ohnehin stets geringere Lücke im Vergleich zu Westdeutschland in Kombination mit einer seit einigen Jahren sinkenden Geburtenzahl nach und nach zu einer flächendeckenden Nachfragesättigung führt. Auf absehbare Zeit sind daher mit Blick auf die Kita-Landschaft in Ostdeutschland zum einen – zumindest dem Grunde nach – keine Versorgungsprobleme zu erwarten, während zum anderen der viele Jahre expandierende Kita-Arbeitsmarkt für junge Menschen und sozialpädagogisch Neuausgebildete erst einmal an Attraktivität verlieren dürfte.

In Anbetracht dieser groben Gesamtbilanz gilt es aber auch eine ganze Reihe weiterer Punkte **zu beachten**. In **Westdeutschland** sind vor dem Hintergrund des aufgezeigten voraussichtlichen Personalgesamtbedarfs einige grundlegende Herausforderungen zu erwarten:

- Erstens muss beachtet werden, dass faktisch noch weitaus mehr Personen zur Verfügung stehen müssten, als dieses in der rechnerischen Lücke zum Ausdruck kommt. Grund hierfür ist, dass in der Regel **kleinräumige, regionale Personalbedarfe** erfüllt werden müssen, während zugleich auf der einen Seite nicht davon auszugehen ist, dass überall Fachkräfte in genau dem benötigten Umfang lokal

verfügbar sind und so das Matching auch mengenmäßig passt. Auf der anderen Seite dürften die Fachkräfte oft nicht so mobil sein, um sämtliche regionale Engpässe abdecken zu können, das heißt, dass immer genau dort, wo eine Fachkraft gesucht wird auch ein potenzieller Neuzugang zur Verfügung steht. Mithin muss mit regionalen Schwankungen und Ungleichzeitigkeiten gerechnet werden.

- Zweitens wird sich zeigen müssen, inwieweit es in naher Zukunft gelingt, in Anbetracht dieses Personalgesamtbedarfs und der faktischen Fachkräftelücke für ein bedarfsdeckendes Angebot zugleich noch weitere personalrelevante **Qualitätsverbesserungen** zu realisieren. Diese werden von vielen Seiten – beispielsweise im Kontext von anvisierten einheitlichen Qualitätsstandards – gefordert (Arbeitsgruppe Frühe Bildung 2024), wären aber kurzfristig nur bedingt umsetzbar, da die Deckung des Personalbedarfs unter den gegebenen Standards schon für sich genommen erhebliche Friktionen nach sich ziehen dürfte.
- Drittens muss vorerst offenbleiben, inwiefern die hier zugrunde gelegten **Annahmen** in naher Zukunft auch tatsächlich zutreffen werden. Dies betrifft in erster Linie sowohl die künftigen Kinderzahlen als auch die elterlichen Bedarfe; dies gilt aber ebenso hinsichtlich der künftigen erfolgreichen Abschlüsse sozialpädagogischer Ausbildungen.

Für **Ostdeutschland** stellt sich unterdessen vor allem die Frage, wie in den nächsten Jahren dem Thema einer tendenziell wachsenden Anzahl an Neuausgebildeten begegnet werden soll, die aufgrund eines zunehmenden bedarfsdeckenden Angebots nicht mehr in gleichem Maße benötigt werden: etwa durch Abbau der Ausbildungskapazitäten, durch eine gezielte – und immer wieder geforderte – Verbesserung der Personal-Kind-Schlüssel mit einem daraus folgenden erhöhten Personalbedarf, durch verstärkte Reduzierung von Beschäftigungsumfängen, durch eine vermehrte Einmündung der nicht benötigten Fachkräfte in andere Arbeitsfelder der Sozial- und Erziehungsberufe oder durch einen örtlichen Wechsel in Regionen, die weiterhin einen anhaltendem Personalbedarf haben?

Die hier durchgeführten Analysen haben sich, wie eingangs dargelegt, allein auf das Betreuungsangebot für Kinder bis zum Schuleintritt konzentriert. In der Konsequenz heißt das, dass darüber hinaus die Frage des ausstehenden Personalbedarfs in Anbetracht des nach wie vor notwendigen Ausbaus der **Ganztagsangebote im Grundschulalter** in Betracht gezogen werden muss. Auch wenn dort im Grundsatz bislang keine nachvollziehbaren und statistisch ausgewiesenen Personal- und Fachlichkeitsstandards bestehen – zumindest im Bereich der Ganztagschulen und der Übermittagsbetreuung<sup>19</sup> –, ist doch unübersehbar, dass auch dort weiteres Personal, nach Möglichkeit Fachkräfte, benötigt wird, was die Personallage und den Fachkräftemangel in Westdeutschland weiter verschärft.

Die vorgestellten Befunde belegen die Bedeutsamkeit von Vorausberechnungen. Diese dienen der Politik und Fachwelt dazu, rechtzeitig die Weichen neu stellen zu können, um veränderbare Einflussgrößen zu identifizieren und ggf. die Lage so zu modifizieren, dass absehbare Schwierigkeiten und unerwünschte Zustände eben gerade nicht eintreten. Im Erfolgsfall werden Vorausberechnungen also widerlegt, das heißt, die sich abzeichnenden negativen Entwicklungen werden erfolgreich verhindert. Ziel von Vorausberechnungen ist es folglich, Krisen nicht herbeizureden, sondern datengestützte Anhaltspunkte dafür zu liefern, wie diese abgemildert oder gar vermieden werden können.

---

<sup>19</sup> Allein für Westdeutschland werden diese mit bis zu rund 300.000 zusätzlich benötigten Plätzen bis 2030 ebenfalls erheblich sein. Dieser Befund kann auf Basis der noch laufenden Analysen zu Teil 2 der Vorausberechnungen bereits vorweggenommen werden. Die Veröffentlichung des zweiten Teils zu den Platz- und Personalbedarfen für die Gruppe der Kinder im Grundschulalter ist für das zweite Quartal 2025 geplant.

Schließlich sei noch erwähnt, dass in die umfangreichen Vorausberechnungen eine Vielzahl sich ständig verändernder Datensätze einfließt, die in aller Regel erst mit einer zeitlichen Verzögerung vorliegen. Infolgedessen entsprechen die jeweils zugrunde gelegten Ausgangswerte – hier im Wesentlichen das Jahr 2022 – bei ihrer Veröffentlichung nicht mehr unbedingt in allen Belangen der aktuellsten Realität. Insofern stellt sich immer wieder prinzipiell die Frage, ob es zwischenzeitliche Anzeichen für eine Veränderung wichtiger Datenparameter gibt. Dies ist auch aktuell der Fall, denn zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses deuteten die jüngsten Daten zur Geburtenentwicklung in Deutschland an, dass in den Jahren 2022 und 2023 ein weitaus stärkerer Rückgang bei der Anzahl der Lebendgeborenen zu beobachten ist, als dieser in den bislang vorliegenden Vorausberechnungen sowohl zur Bevölkerungsentwicklung als auch zu den Kita-Platz- und -Personalbedarfen zugrunde gelegt wurde. Diese neue Ausgangslage legt bereits heute eine erneute Beobachtung, Überprüfung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen Vorausberechnungen nahe, um zeitnah klären zu können, ob und ggf. welche Auswirkungen diese allerjüngste Entwicklung auf den Platz- und Personalbedarf in der bundesdeutschen Kita-Landschaft haben könnte.

## ANHANG: ERGÄNZENDE INFORMATIONEN

### Verzeichnis der Ergänzungen:

ERGÄNZUNG 1: DEMOGRAFIE: ENTWICKLUNG DER KINDERZAHLEN.....	31
ERGÄNZUNG 2: PLATZBEDARFE NACH ALTERSGRUPPEN UND LÄNDERN.....	34
ERGÄNZUNG 3: BERECHNUNGSGRUNDLAGE PERSONALMEHR/MINDERBEDARF.....	43
ERGÄNZUNG 4: ABSOLVENT:INNEN AUS EINSCHLÄGIGEN AUSBILDUNGSGÄNGEN .....	45
ERGÄNZUNG 5: EINMÜNDUNGSQUOTEN AUS AUSBILDUNG .....	46

## Ergänzung 1: Demografie: Entwicklung der Kinderzahlen

Zur Vorausberechnung der demografischen Entwicklung, also der zu erwartenden Jahrgangsstärken in den relevanten Altersgruppen, veröffentlicht das Statistische Bundesamt unregelmäßig Bevölkerungsvorausberechnungen. Die jüngste Veröffentlichung war im Dezember 2022 die 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (15. kBV, Destatis 2022). Dort werden die angenommenen Entwicklungen für jeden Altersjahrgang bis zum Jahr 2070 veröffentlicht. Zudem liegen diese Ergebnisse für alle Bundesländer vor. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Ergebnisse, die das Statistische Bundesamt für die einzelnen Bundesländer veröffentlicht, ggf. von den Ergebnissen abweichen, die die Statistischen Landesämter jeweils für ihr entsprechendes Land ausweisen.

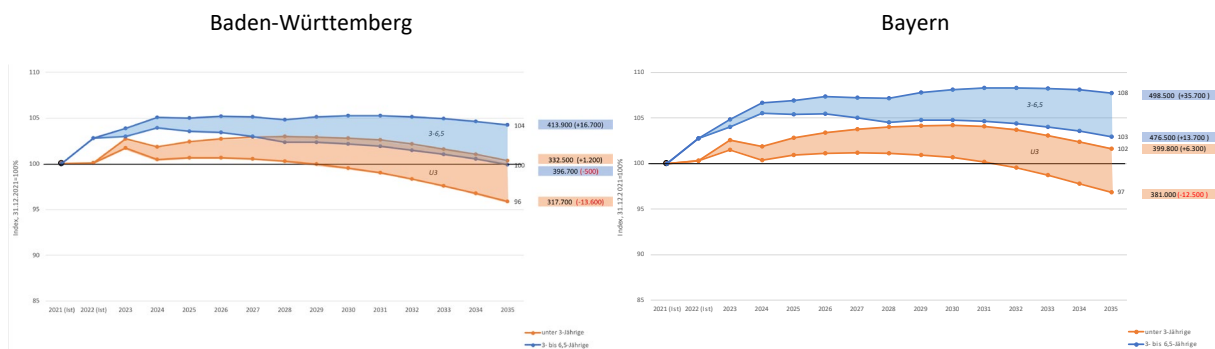
Die Vorausberechnung basiert auf der Modellierung von drei Komponenten (Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungen), durch deren Kombination sich mehrere Varianten einer möglichen Bevölkerungsentwicklung ergeben (für eine ausführliche Erläuterung vgl. Destatis 2022). Von den insgesamt 29 berechneten Varianten und Modellrechnungen werden neun als Hauptvarianten bezeichnet, da die Konstellationen der verschiedenen Komponenten dort als wahrscheinlicher gelten. Den hier angestellten Berechnungen liegen die Varianten 2 (V2) und 3 (V3) zugrunde. Variante 2 geht jeweils von einer moderaten Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos aus. Variante 3 nutzt für die Geburtenhäufigkeit und die Lebenserwartung ebenfalls eine moderate Entwicklung, unterstellt im Vergleich zu V2 aber ein hohes Wanderungssaldo.

Im Hinblick auf die für die Vorausberechnungen vorgesehenen Altersgruppen ist eine Einschränkung notwendig, da über die Bevölkerungsstatistik nicht eindeutig bestimmbar ist, welche Kinder bereits eine Schule besuchen. Daher wird hier hilfsweise angenommen, dass ein Teil der 6-Jährigen noch nicht die Schule besucht. Somit werden bei den folgenden Abbildungen für die Gruppe der Kinder zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt über die Bevölkerungsstatistik die 3- bis 5-Jährigen sowie ein länderspezifischer Anteil der 6-Jährigen herangezogen und als 3-6,5-Jährige bezeichnet.

Nachfolgend ist die angenommene zukünftige Entwicklung der Kinderzahl für die einzelnen Länder abgebildet.

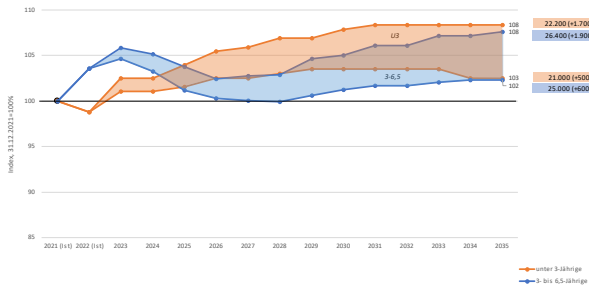
**Abbildung 6: Voraussichtliche Entwicklung der Anzahl an Kindern verschiedener Altersgruppen in der Bevölkerung bis 2035 (jeweils 31.12.), Spanne zwischen Varianten 2 und 3 der 15. kBV für die Länder in West-/Ostdeutschland (Index: 31.12.2021 = 100; absolute Zahlen 2035; absolute Veränderung 2021-2035)**

### Westdeutschland

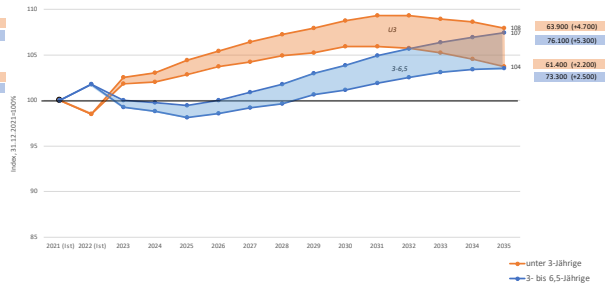




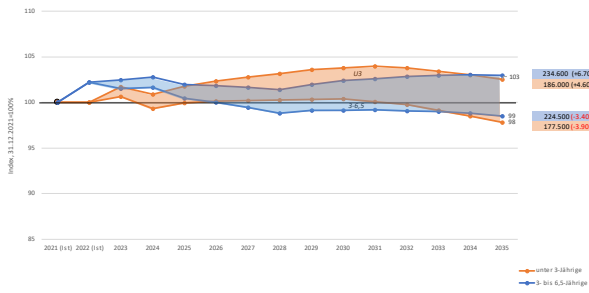
### Bremen



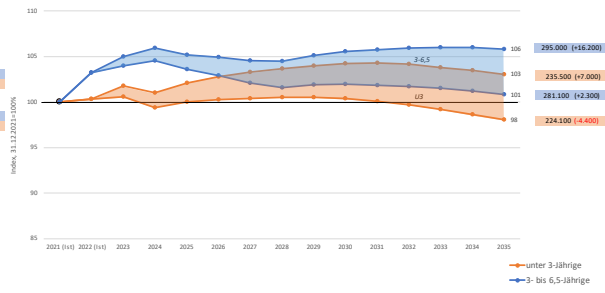
### Hamburg



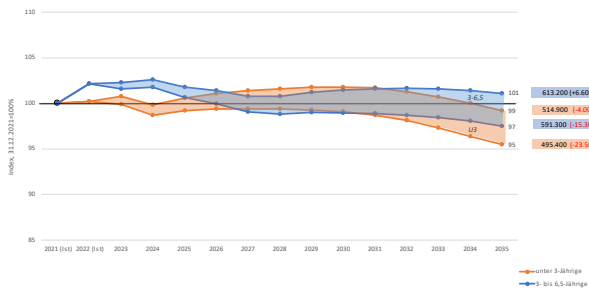
### Hessen



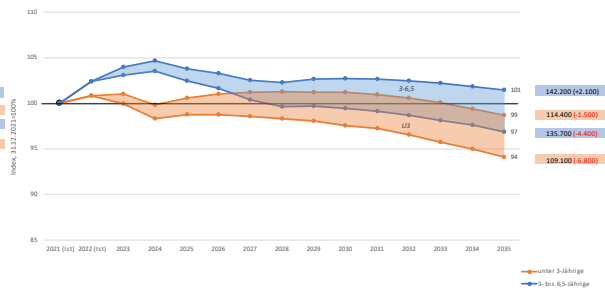
### Niedersachsen



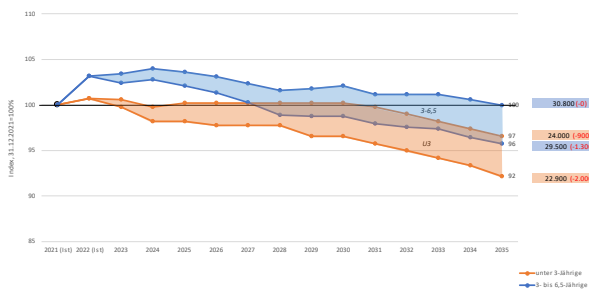
### Nordrhein-Westfalen



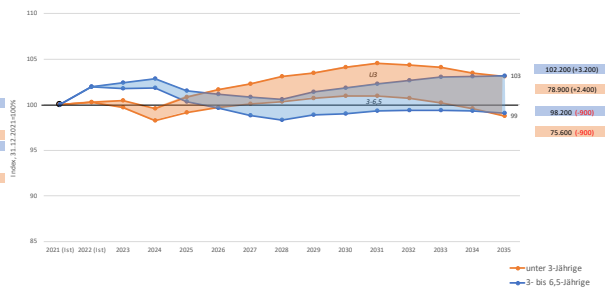
### Rheinland-Pfalz



### Saarland

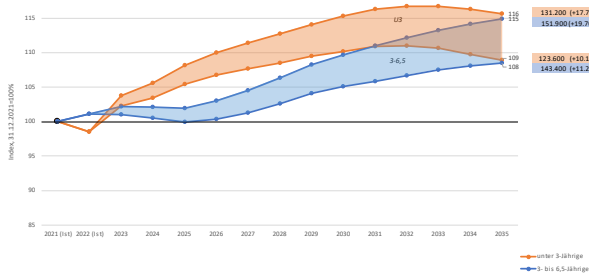


### Schleswig-Holstein

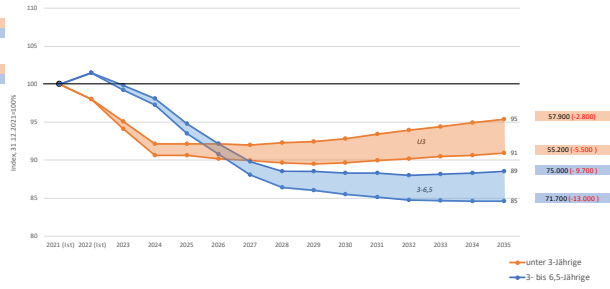


# Ostdeutschland

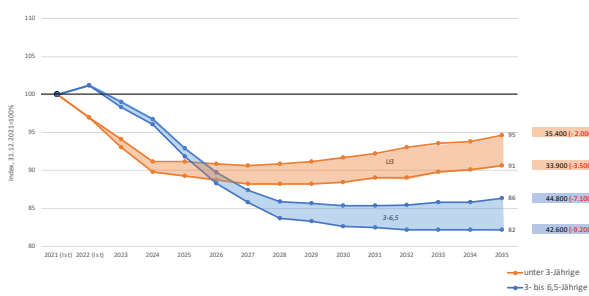
## Berlin



## Brandenburg



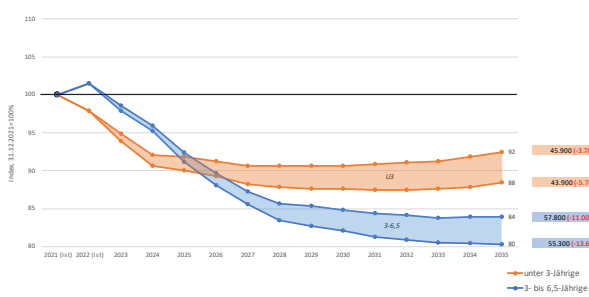
## Mecklenburg-Vorpommern



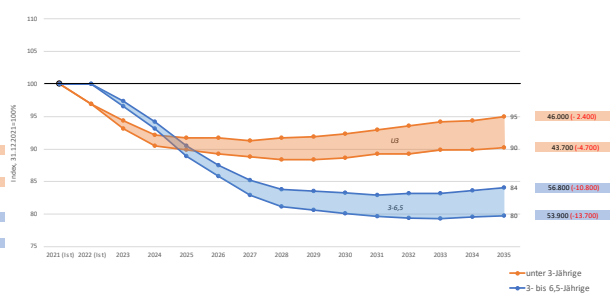
## Sachsen



## Sachsen-Anhalt



## Thüringen



- Unter 3-Jährige
- 3- bis 6,5-Jährige

Quelle: Destatis, Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12421-0004; eigene Berechnungen.

## Ergänzung 2: Platzbedarfe nach Altersgruppen und Ländern

Ergänzend zu den berichteten Ergebnissen findet hier eine Auflistung der Platzbedarfe der beiden Altersgruppen für die einzelnen Länder statt.

**Tabelle 8: Zusätzlich benötigte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035 nach Ländern in Varianten (kumulierte Anzahl)**

	Zusätzliche/Verminderte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035					
	Veränderung gegenüber 2022 (kumulativ für 2035)					
	Unter 3-Jährige		3-Jährige bis zum Schuleintritt		Gesamt	
	Bevölkerung V2	Bevölkerung V3	Bevölkerung V2	Bevölkerung V3	Bevölkerung V2	Bevölkerung V3
Baden-Württemberg	+41.000	+47.200	+14.600	+30.500	+55.600	+77.700
Bayern	+44.500	+52.200	+35.800	+55.900	+80.300	+108.100
Berlin	+21.500	+26.000	+17.400	+25.200	+38.900	+51.200
Brandenburg	+900	+2.600	-9.900	-6.900	-9.100	-4.300
Bremen	+4.200	+4.800	+2.800	+3.900	+7.000	+8.700
Hamburg	+6.600	+8.000	+4.200	+6.600	+10.700	+14.600
Hessen	+27.200	+31.200	+10.500	+19.900	+37.800	+51.100
Meckl.-Vorpommern	-900	+0	-7.800	-6.000	-8.700	-6.000
Niedersachsen	+29.400	+34.700	+14.500	+27.200	+43.900	+61.900
Nordrhein-Westfalen	+82.200	+91.200	+15.300	+34.900	+97.500	+126.100
Rheinland-Pfalz	+18.800	+21.300	+2.900	+8.700	+21.700	+30.000
Saarland	+3.900	+4.400	+700	+2.000	+4.600	+6.400
Sachsen	+1.000	+3.400	-21.900	-17.100	-20.900	-13.700
Sachsen-Anhalt	-900	+400	-10.400	-8.000	-11.300	-7.700
Schleswig-Holstein	+10.000	+11.500	+5.500	+9.200	+15.600	+20.700
Thüringen	-200	+1.100	-11.500	-8.800	-11.700	-7.700
Westdeutschland	+267.900	+306.400	+106.800	+198.800	+374.700	+505.200
Ostdeutschland	+21.400	+33.400	-44.100	-21.600	-22.700	+11.800
Deutschland	+289.200	+339.800	+62.700	+177.200	+352.000	+517.000

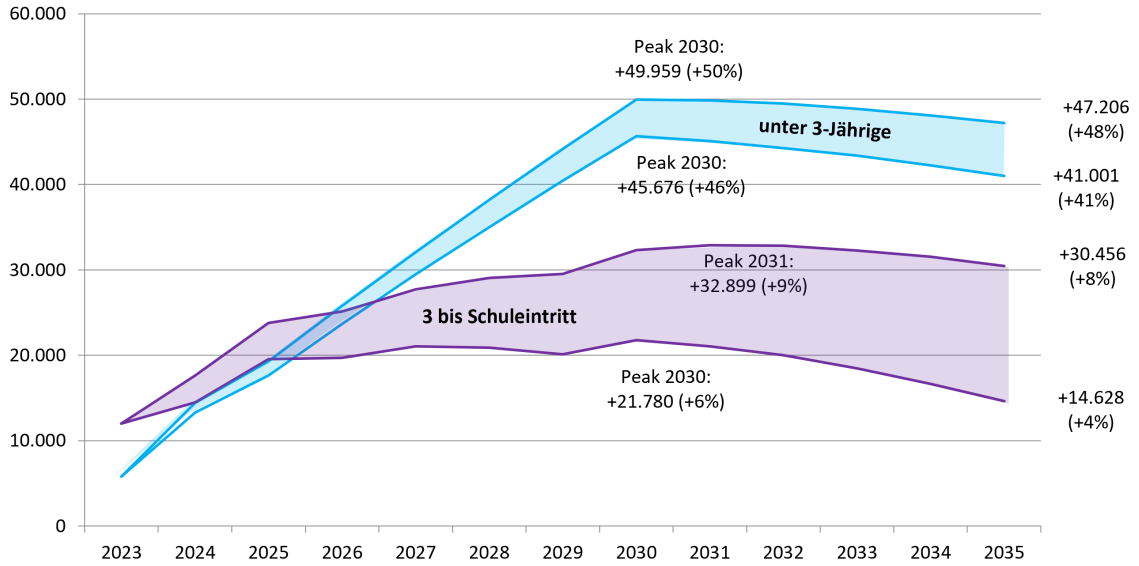
Quelle: Anton et al. 2021; Destatis, Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12421-0004; Kayed et al. 2023; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022; eigene Berechnungen.

Nachfolgend ist die vorausberechnete Entwicklung des Platzbedarfs für die einzelnen Länder abgebildet.

**Abbildung 7: Zusätzlich oder weniger benötigte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035 in den Ländern nach West- und Ostdeutschland (kumulierte Anzahl, Anteil an 2022 vorhandenen Plätzen)**

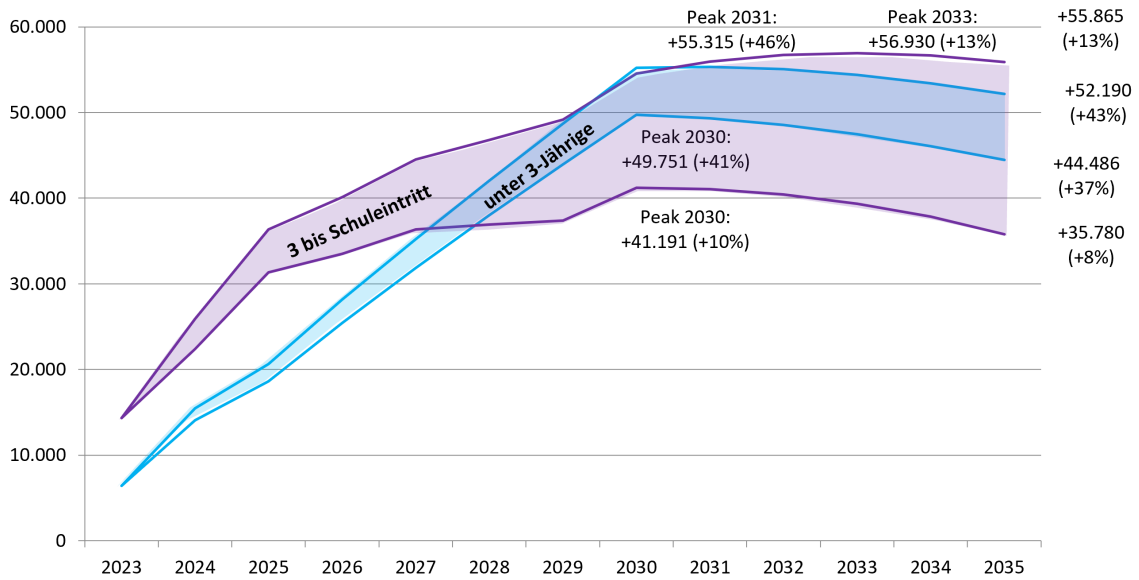
Westdeutschland

**Baden-Württemberg**



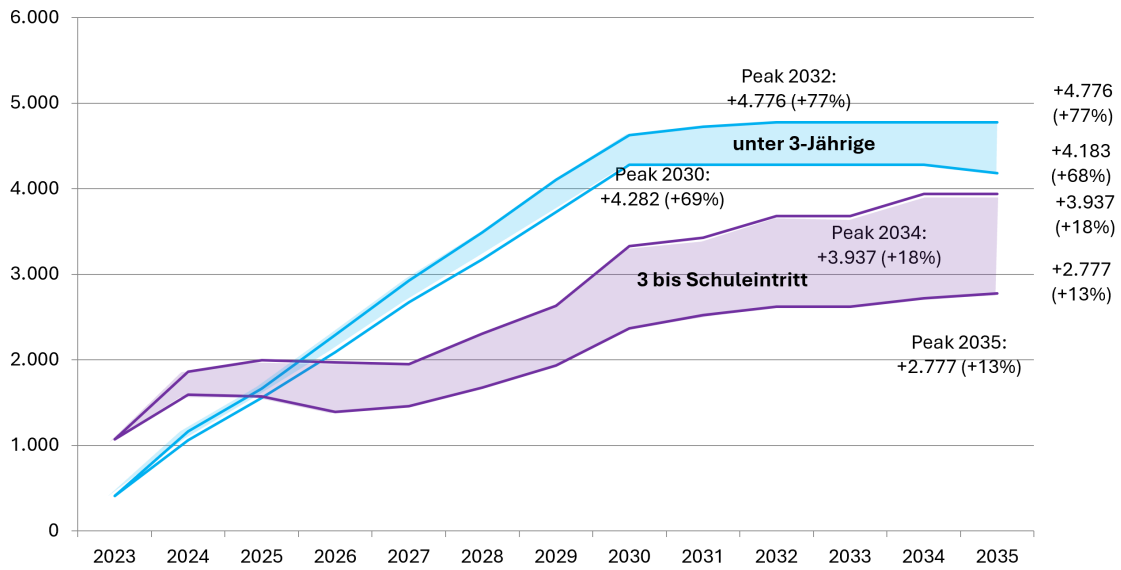
Ausgangswerte 01.03.2022: 99.058 (U3), 371.987 (Ü3)

**Bayern**



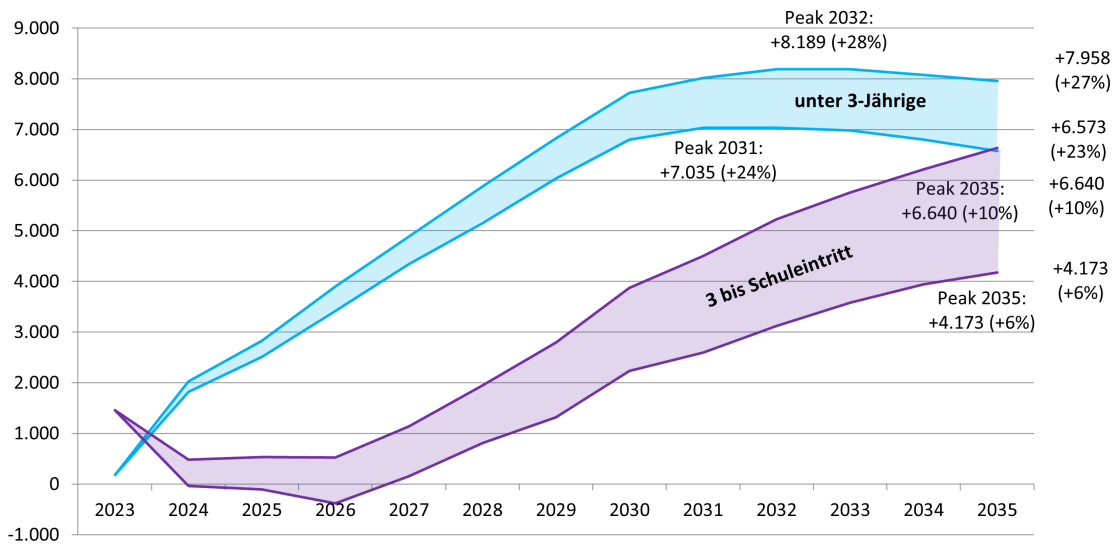
Ausgangswerte 01.03.2022: 120.208 (U3), 426.518 (Ü3)

## Bremen



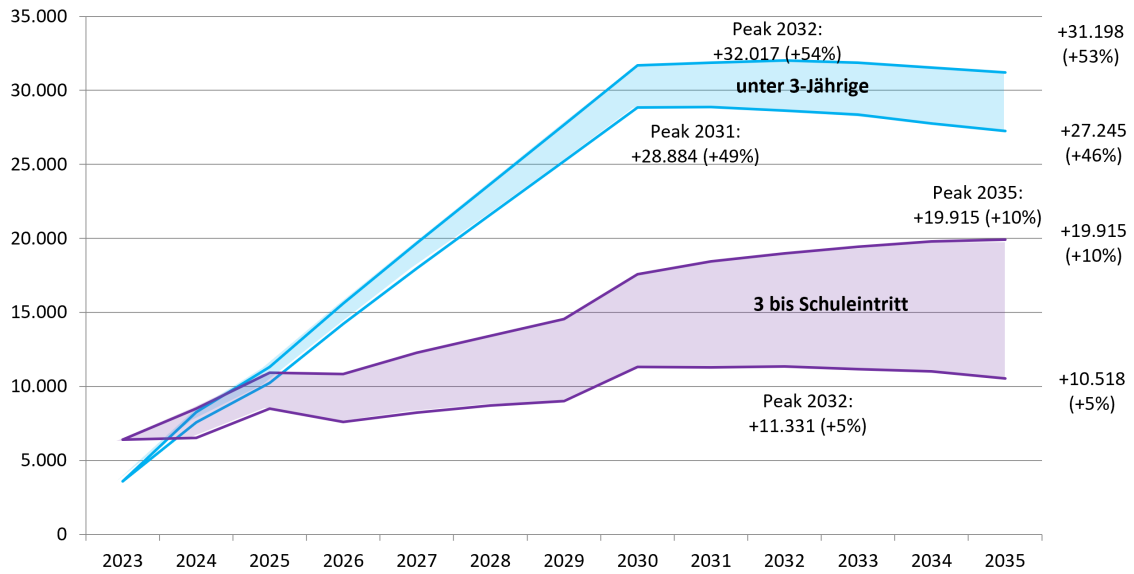
Ausgangswerte 01.03.2022: 6.191 (U3), 21.721 (Ü3)

## Hamburg



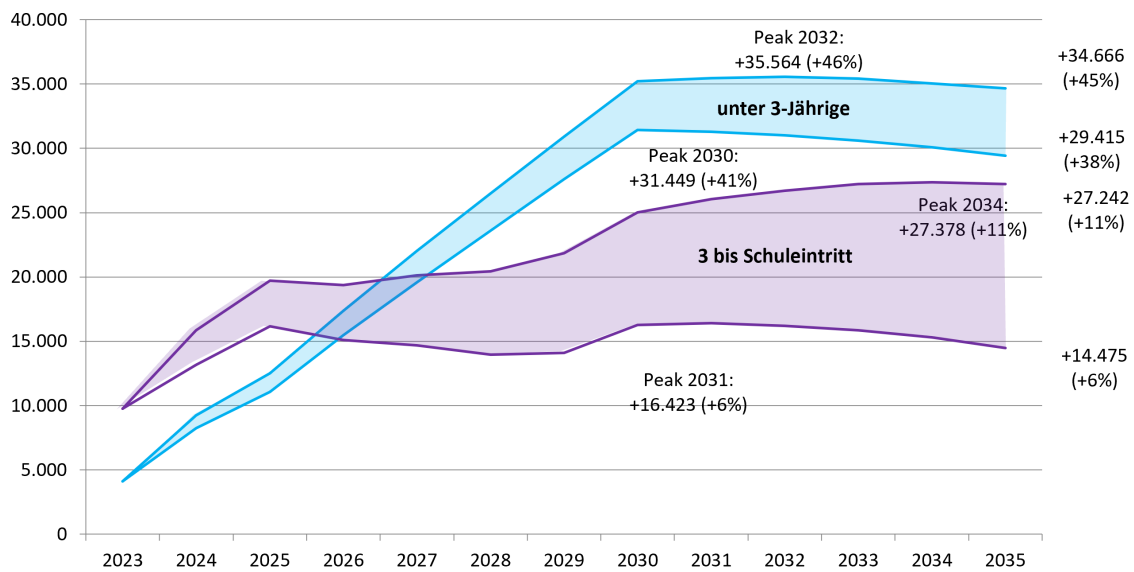
Ausgangswerte 01.03.2022: 29.143 (U3), 67.870 (Ü3)

## Hessen



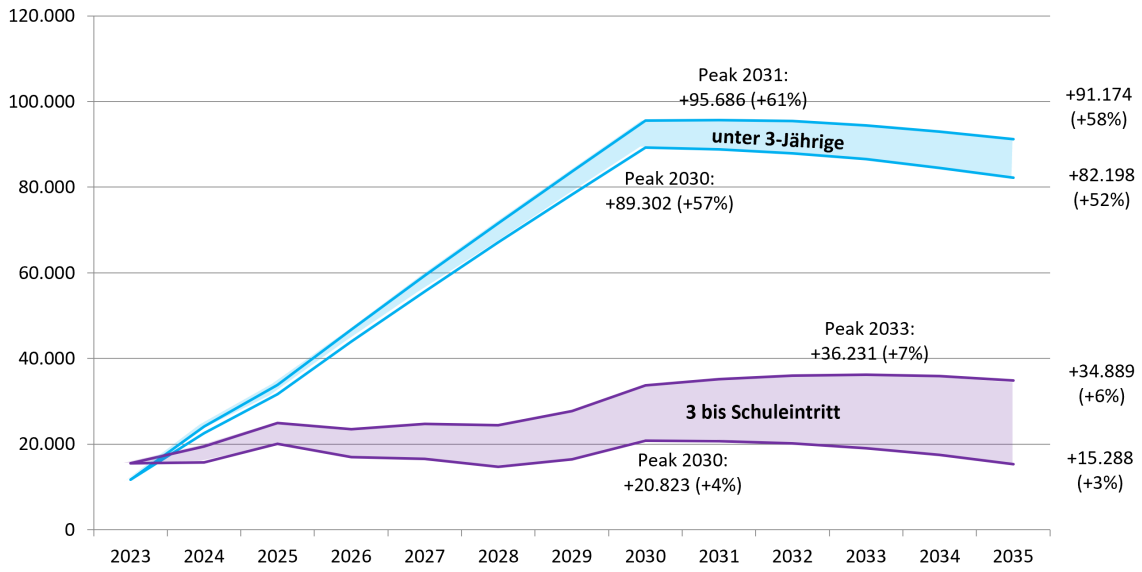
Ausgangswerte 01.03.2022: 58.888 (U3), 208.499 (Ü3)

## Niedersachsen



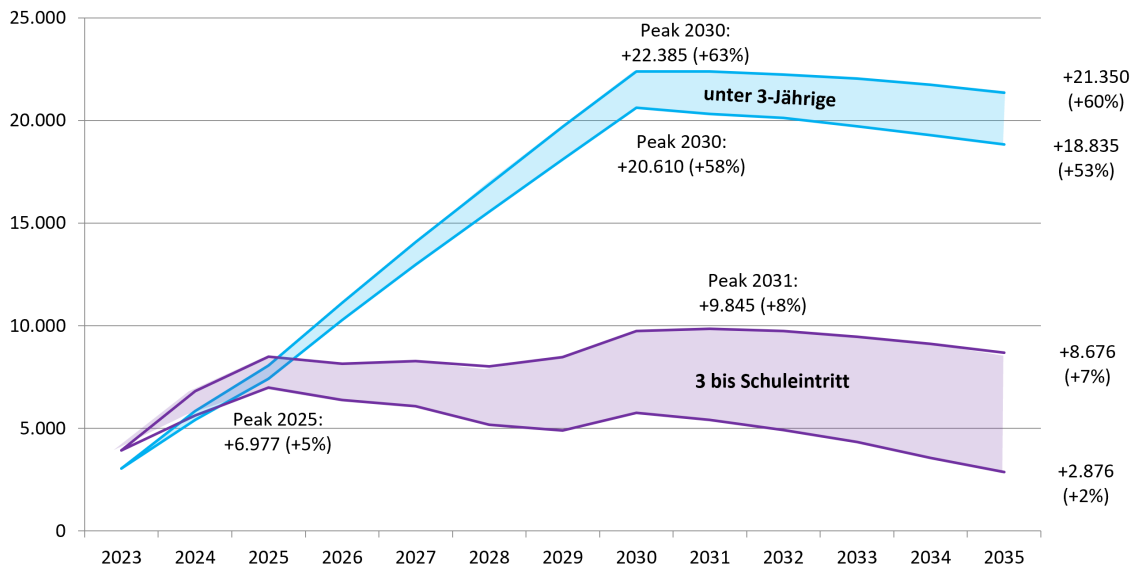
Ausgangswerte 01.03.2022: 77.199 (U3), 257.502 (Ü3)

## Nordrhein-Westfalen



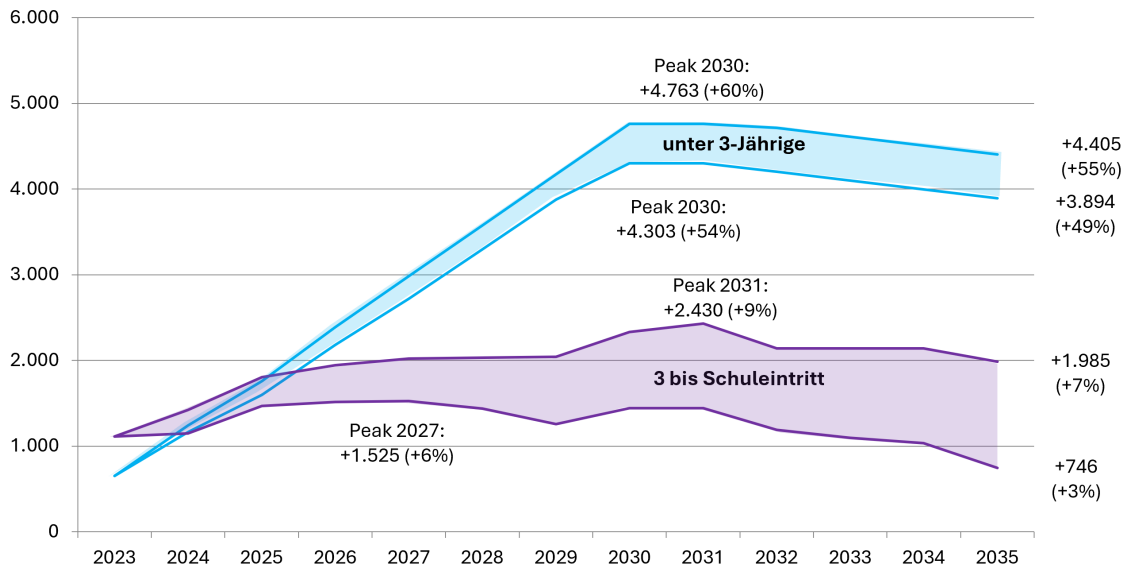
Ausgangswerte 01.03.2022: 157.898 (U3), 554.712 (Ü3)

## Rheinland-Pfalz



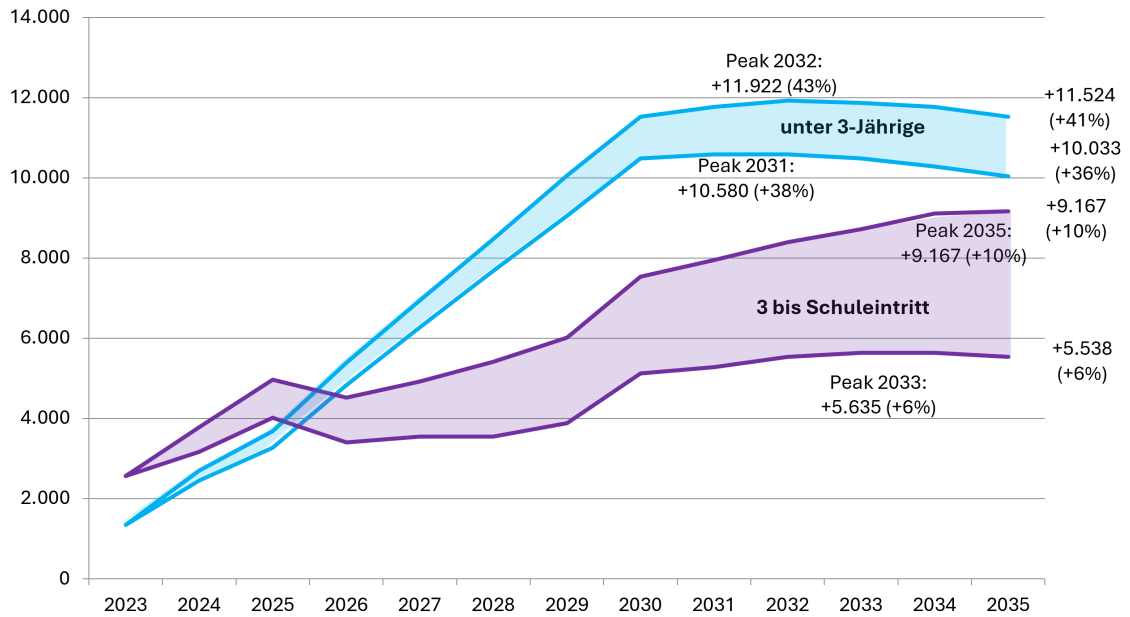
Ausgangswerte 01.03.2022: 35.444 (U3), 129.659 (Ü3)

## Saarland



Ausgangswerte 01.03.2022: 7.961 (U3), 27.658 (Ü3)

## Schleswig-Holstein

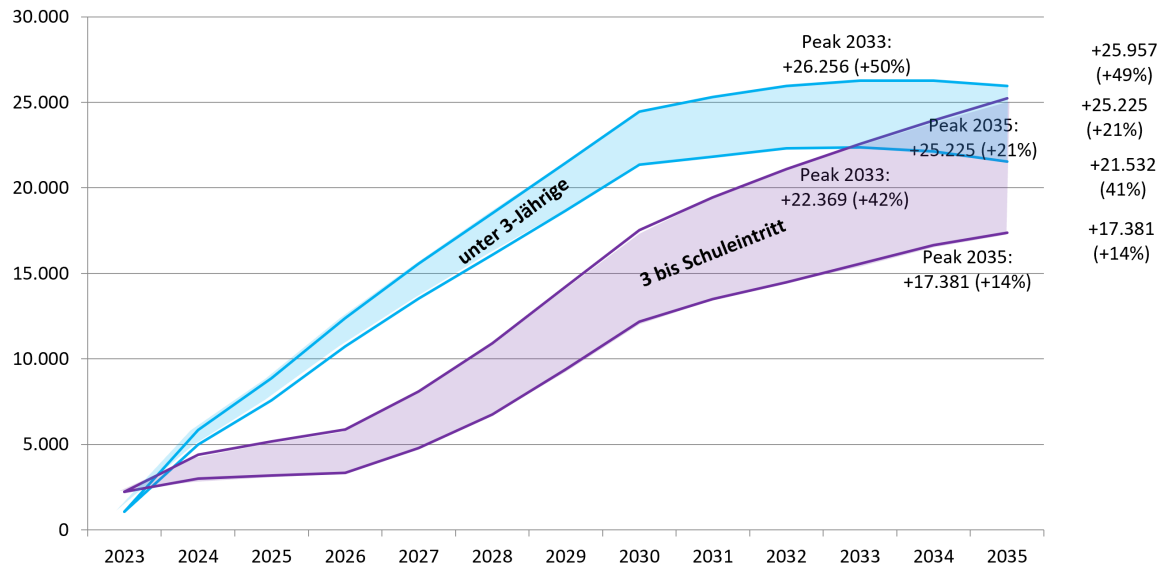


Ausgangswerte 01.03.2022: 27.838 (U3), 89.000 (Ü3)



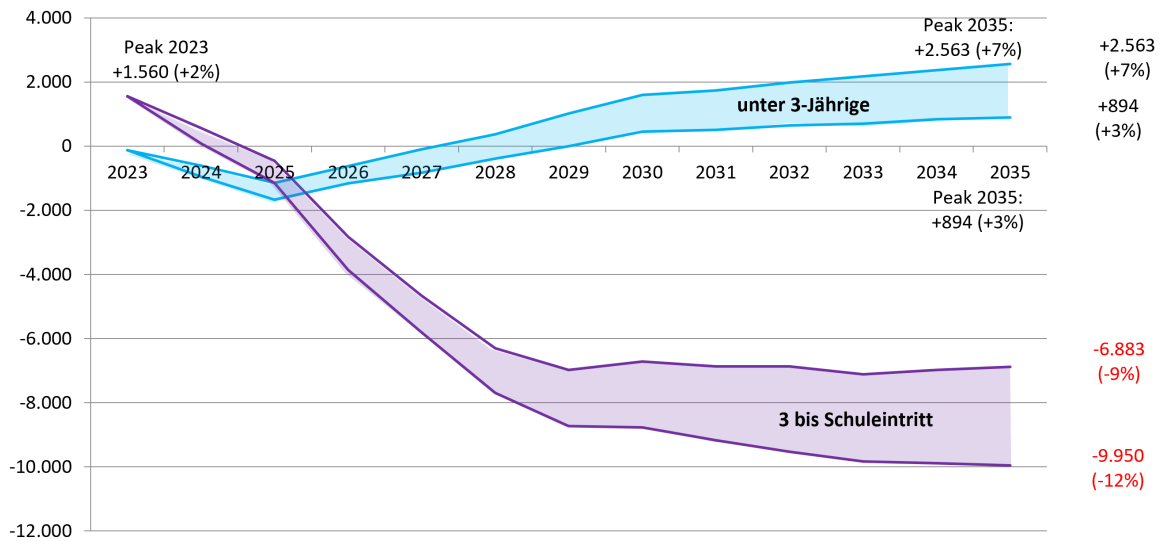
Ostdeutschland

Berlin



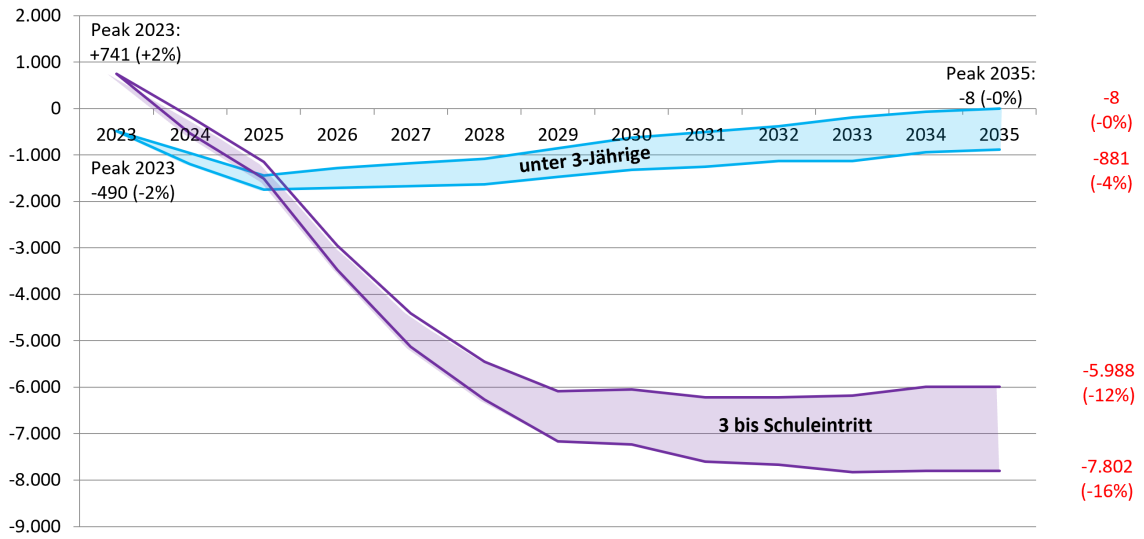
Ausgangswerte 01.03.2022: 52.919 (U3), 122.330 (Ü3)

Brandenburg



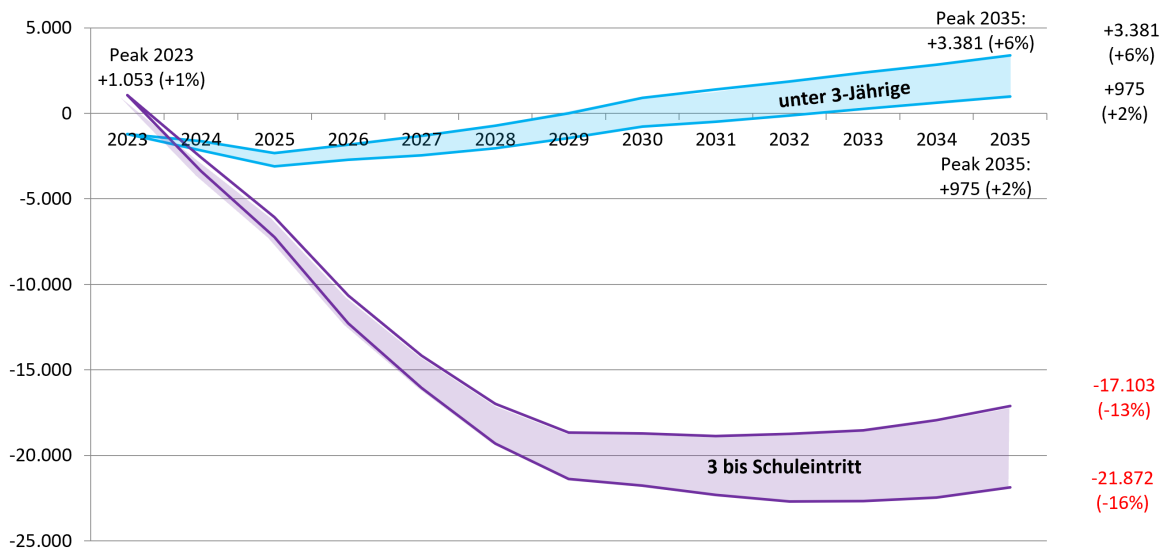
Ausgangswerte 01.03.2022: 34.416 (U3), 79.928 (Ü3)

## Mecklenburg-Vorpommern



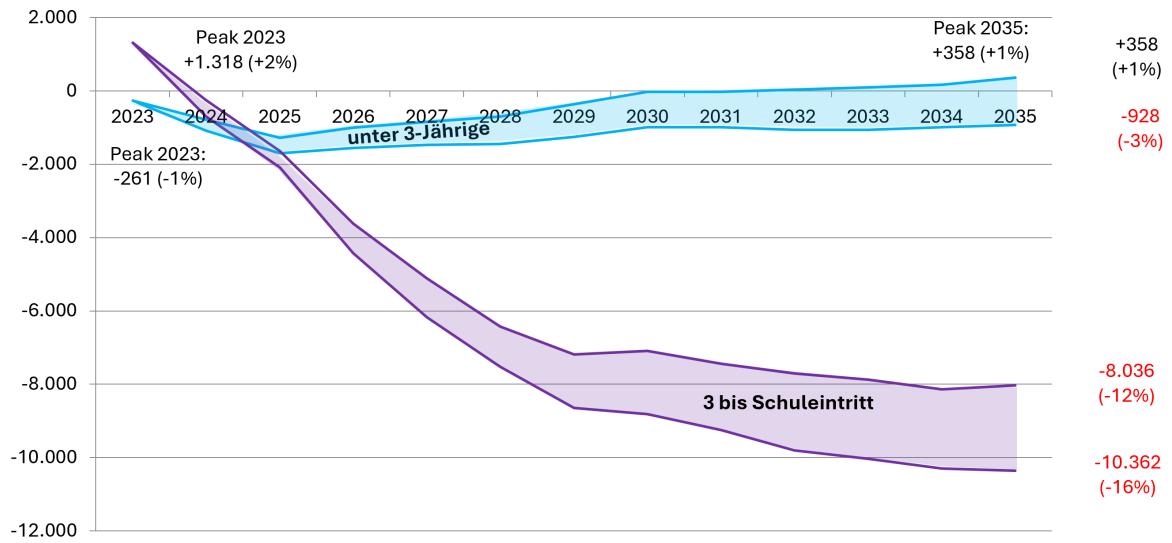
Ausgangswerte 01.03.2022: 21.910 (U3), 49.639 (Ü3)

## Sachsen



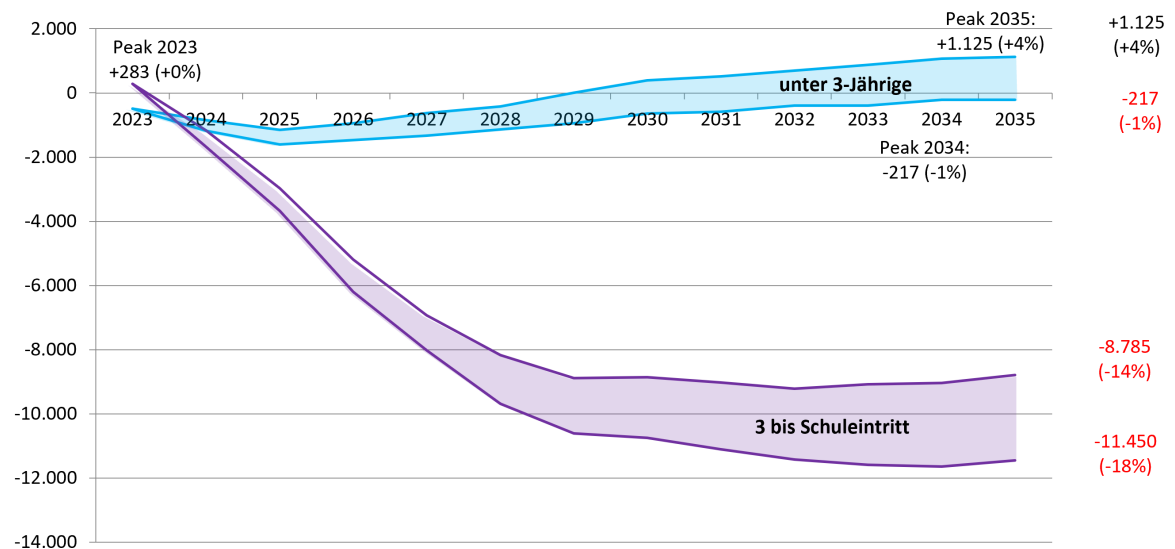
Ausgangswerte 01.03.2022: 53.910 (U3), 133.653 (Ü3)

## Sachsen-Anhalt



Ausgangswerte 01.03.2022: 28.963 (U3), 64.342 (Ü3)

## Thüringen



Ausgangswerte 01.03.2022: 26.752 (U3), 64.387 (Ü3)

Quelle: Anton et al. 2021; Destatis, Genesis-Online; Datenlizenz by-2-0; 12421-0004; Kayed et al. 2023; Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022; eigene Berechnungen.

### Ergänzung 3: Berechnungsgrundlage Personalmehr/minderbedarf

Ausgehend von der zuvor ermittelten Anzahl zukünftig benötigter Plätze, lassen sich Rückschlüsse auf das hierfür erforderliche Personal ziehen. Dabei wird unterschieden zwischen pädagogischem und Leitungspersonal. Eine ausschließliche „Pro-Kopf-Berechnung“ würde dabei jedoch das Ergebnis verzerren, da so die jeweiligen Betreuungs- und Beschäftigungsumfänge unberücksichtigt blieben. Deshalb müssen für die zusätzlich ins System kommenden Kinder zunächst die Summe der erwarteten Betreuungsstunden berechnet werden. Hierzu wird für die verschiedenen Altersgruppen anhand der zum 01.03.2022 vorliegenden durchschnittlichen Betreuungsumfänge eine Gesamtsumme ermittelt. Insgesamt ergeben sich folgende durchschnittliche Betreuungsumfänge zur Umrechnung der Anzahl der Kinder in das Gesamtvolumen an Betreuungsstunden pro Woche (Tabelle 9):

**Tabelle 9: Durchschnittliche Betreuungsumfänge für die Berechnung der Summe der Betreuungsstunden nach Altersgruppen (2022), West- und Ostdeutschland, in Stunden/Woche**

	Kinder im Alter von ...	
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6,5 Jahren
Westdeutschland	36,4	36,8
Ostdeutschland	42,5	42,9

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022: eigene Berechnungen.

Im nächsten Schritt der Personalmehr/minderbedarfs-Berechnung werden zum einen die errechneten Betreuungsstunden durch den empirisch gewonnenen altersgruppenspezifischen Personal-Kind-Schlüssel (Stichtag 01.03.2022) in Kitas dividiert (Tabelle 10).<sup>20</sup> Zum anderen wird mittels des aktuellen Verhältnisses zwischen Leitungsstunden und der Anzahl an Kindern ermittelt, wie viele Leitungsstunden zukünftig zusätzlich benötigt werden.

**Tabelle 10: Umrechnungsfaktoren (Personal-Kind-Schlüssel) für die Betreuungsstunden nach Altersgruppen (2022), West- und Ostdeutschland**

	Pädagogisches Personal			Leitungspersonal
	Kinder im Alter von ...			
	unter 3 Jahren		3 Jahren bis zum Schuleintritt	
	in Kitas	in Kindertagespflege*	in Kitas	
	1 Arbeitsstunde : x,x Betreuungsstunden			Leitungsstunden : 1 Kind
Westdeutschland	3,5	4,0	7,4	0,4
Ostdeutschland	5,5	4,0	9,9	0,4

\* Für die Kindertagespflege kann kein Personal-Kind-Schlüssel berechnet werden. Hier handelt es sich um die mittlere Anzahl an Kindern pro Kindertagespflegeperson.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022: eigene Berechnungen.

<sup>20</sup> Für die Kindertagespflege wird der Wert herangezogen, der angibt, wie viele Kinder rein rechnerisch durchschnittlich von einer Tagespflegeperson betreut werden.

Die sich ergebenden Werte stellen Arbeitsstunden des pädagogischen Personals dar, die anschließend noch in Personen umgerechnet werden. Zu diesem Zweck werden die zum 01.03.2022 durchschnittlichen Beschäftigungsumfänge des pädagogischen sowie Leitungspersonals<sup>21</sup> benötigt (vgl. Tabelle 11).

**Tabelle 11: Umrechnungsfaktoren der Arbeitsstunden in Personen und VZÄ (2022), West- und Ostdeutschland**

	Durchschnittlicher Beschäftigungs-umfang des pädagogischen Personals (Std./Woche)	Durchschnittlicher Beschäftigungs-umfang Leitung (Std./Woche)
Westdeutschland	30,7	22,5
Ostdeutschland	32,7	25,0

Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022: eigene Berechnungen.

Im Ergebnis entsteht schließlich pro Altersgruppe jeweils eine Anzahl für die zur Deckung des Platzbedarfs zusätzlich benötigten pädagogischen Fachkräfte und Leitungspersonen (Köpfe) – allerdings unter der Annahme, dass sich weder die Betreuungsumfänge der Kinder noch die Beschäftigungsumfänge des Personals zukünftig ändern.

<sup>21</sup> Hierbei werden für das Leitungspersonal nur die Stunden berücksichtigt, die vertraglich für den Arbeitsbereich „Einrichtungsleitung“ vereinbart wurden, mögliche weitere pädagogische Arbeitsstunden werden an dieser Stelle nicht gezählt, sondern beim pädagogischen Personal zugeordnet.

## **Ergänzung 4: Absolvent:innen aus einschlägigen Ausbildungsgängen**

Als relevante Berufsabschlüsse für mögliche Zugänge in das Berufsfeld Kindertagesbetreuung werden neben dem fachschulischen Abschluss zum/zur Erzieher:in auch akademische Abschlüsse in Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaft und im Sozialwesen (hier genannt: Soziale Arbeit) sowie berufsfachschulische Abschlüsse im Bereich Kinderpflege und Sozialassistenten berücksichtigt. Diese Auswahl orientiert sich an den häufigsten Abschlüssen des aktuellen bundesweiten Kita-Personals, das im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen in der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zu finden ist (vgl. dazu u.a. Balaban-Feldens et al. 2024). Andere, in Kitas seltener anzutreffende Ausbildungsgänge wurden hier nicht berücksichtigt.

Relevant für die vorliegenden Vorausberechnungen sind jene Absolvent:innen, die voraussichtlich in den Abschlussjahren 2022 bis 2034 ihren Abschluss erwerben, da diese als Neuzugänge für die Vorausberechnungszeitpunkte 01.03.2023 bis 01.03.2035 infrage kommen. Zur Vorausberechnung der zukünftigen Anzahl an Absolvent:innen wird darüber hinaus angenommen, dass sich die jüngst beobachtbare Anzahl entsprechend der demografischen Entwicklung der relevanten Altersgruppen anhand der Variante 2 der 15. KBV entwickelt. Folgende Altersgruppen werden dabei zugrunde gelegt: Erzieher:innen: 21- bis 25-Jährige, Kinderpflege: 17- bis 19-Jährige, akademische (Bachelor-)Abschlüsse in Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaft und im Sozialwesen: 22- bis 25-Jährige.

## Ergänzung 5: Einmündungsquoten aus Ausbildung

Zur Beantwortung der Frage, welcher Anteil der Absolvent:innen der einzelnen Ausbildungs- und Studiengänge zeitnah in das Feld der Kindertagesbetreuung einmündet, wird zum einen – für Erzieher:innen sowie die einschlägigen akademischen Abschlüsse – auf eine hierzu durchgeführte Expertise zurückgegriffen (Fuchs-Rechlin 2019). Zum anderen liegen den Überlegungen für die Einmündung von Erzieher:innen sowie von Sozialassistent:innen und Kinderpfleger:innen vielfältige unveröffentlichte Zusatzberechnungen anhand der Kinder- und Jugendhilfestatistik der vergangenen Jahre zugrunde. Hierbei wurde insbesondere untersucht, wie sich in den Kitas die Anzahl an jungen Beschäftigten (Alterskohorte) der einzelnen Berufsgruppen zwischen den Jahren verändert und wie diese Anzahl mit den entsprechenden Absolvent:innenzahlen korrespondiert. Trotz dieser empirischen Einordnung bleibt ungewiss, inwieweit die hier angenommenen Einmündungsquoten das tatsächliche Übergangsgeschehen nach der Ausbildung widerspiegeln, da durch diese Zusatzanalysen nur eine Annäherung erfolgen kann, weil in der KJH-Statistik keine Abfrage dazu zum Zeitpunkt des Abschlusses erfolgt.

Die Höhe der jeweils angenommenen Einmündungsquote wirkt sich erheblich auf die Anzahl der zu erwartenden Zugänge und damit auf die potenzielle Deckung der Personalgesamtbearde aus. Dies gilt in besonderem Maß für die größte Fachkräfte- und Ausbildungsgruppe – die Erzieher:innen. Da die beiden bislang zu diesem Thema vorliegenden Studien (vgl. Fuchs-Rechlin 2019; Rauschenbach/Schilling 2010) sowohl im Ergebnis zu sehr unterschiedlichen Quoten kommen als auch bereits einige Jahre alt sind, wird für diese Berufsgruppe aufgrund ihrer Hebelwirkung keine fixe Quote festgelegt, sondern mit einem Korridor gerechnet. Die verwendeten Quoten für die einzelnen Abschlüsse und für beide Landesteile sind nachfolgend aufgeführt (Tabelle 12):<sup>22</sup>

**Tabelle 12: Angenommene Einmündungsquoten in das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung/des Studiums, nach ausgewählten Berufsgruppen (in Prozent), West- und Ostdeutschland**

Einmündungsquoten nach der Ausbildung in das Berufsfeld Kindertagesbetreuung (in %)					
Erzieher:innen		Kinderpflege	Sozialassistent	Kindheitspädagogik	Soz. Arbeit/Erziehungswissenschaft
Niedrige Quote	Höhere Quote				
<i>Westdeutschland</i>					
60	70	60	7	60	7
<i>Ostdeutschland</i>					
60	70	10	1	58	19

Quelle: Fuchs-Rechlin 2019 sowie eigene Berechnungen.

<sup>22</sup> Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass die Neuzugänge – wie auch schon die Abgänge – lediglich für Kindertageseinrichtungen berechnet werden können, da für die Kindertagespflege hierzu keine hilfreichen Informationen vorliegen.

## LITERATURVERZEICHNIS

Anton, Jeffrey/Hubert, Sandra/Kuger, Susanne (2021): Der Betreuungsbedarf bei U3- und U6-Kindern. DJI-Kinderbetreuungsreport 2020. Studie 1 von 8. München: DJI.

Arbeitsgruppe Frühe Bildung (2024): Gutes Aufwachsen und Chancengerechtigkeit für alle Kinder in Deutschland. Kompendium für hohe Qualität in der frühen Bildung.

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorenge-  
stützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung. Bielefeld: wbv Publikation.

Autorengruppe Fachkräftebarometer (2023): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2023. Weiterbildungs-  
initiative Frühpädagogische Fachkräfte. Bielefeld: wbv Verlag. <https://doi.org/10.3278/9783763976287>

Autor:innengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (2024): Kinder- und Jugendhilfereport 2024. Eine  
kennzahlenbasierte Analyse. Opladen: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/84743044>

Balaban-Feldens, Ebru/Buchmann, Janette/Pachner, Theresia/Wallußek, Norina (2024, im Erschei-  
nungsprozess): HF-03: Gewinnung und Sicherung qualifizierter Fachkräfte. In: Fackler, Sina/Herrmann,  
Sonja/Meiner-Teubner, Christiane/Bopp, Christine/Kuger, Susanne/Kalicki, Bernhard (Hrsg.) (2024):  
ERiK-Forschungsbericht IV. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld: wbv  
Publikation, S. 78-105.

BMFSFJ (2024): Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2023. Berlin.

Fuchs-Rechlin, Kirsten (2019): Beruflicher Verbleib von fachschul- und hochschulqualifizierten Fachkräf-  
ten. In: Meiner-Teubner, Christiane/Rauschenbach, Thomas/Schilling, Matthias: Personalbedarfsprog-  
nose für die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und ausgewählte Bereiche der Schule im Land  
Brandenburg. Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund, Anhang.

Kayed, Theresia/Wieschke, Gustav Johannes/Kuger, Susanne (2023): Der Betreuungsbedarf im U3- und  
U6-Bereich: Zugangsselektivität und bedarfsgerechte Angebote. DJI-Kinderbetreuungsreport 2023. Stu-  
die 1 von 7. München: DJI.

Meiner-Teubner, Christiane/Böwing-Schmalenbrock, Melanie/Olszenka, Ninja/Rauschenbach, Thomas  
(2024): Der KiTa-Fachkräftebedarf – eine Vorausberechnung bis zum Jahr 2035. Zeitschrift für Erzie-  
hungswissenschaft 27, S. 1421-1446. <https://doi.org/10.1007/s11618-024-01279-8>

Rauschenbach, Thomas/Meiner-Teubner, Christiane/Böwing-Schmalenbrock, Melanie/Olszenka, Ninja  
(2020): Plätze. Personal. Finanzen. Bedarfsorientierte Vorausberechnungen für die Kindertages- und  
Grundschulbetreuung bis 2030. Teil 1: Kinder vor dem Schuleintritt. Dortmund: Forschungsverbund  
DJI/TU Dortmund.

Rauschenbach, Thomas/Schilling, Matthias (2010): Der U3-Ausbau und seine personellen Folgen. Empiri-  
sche Analysen und Modellrechnungen. Studie im Rahmen des Projekts Weiterbildungsinitiative Frühpä-  
dagogische Fachkräfte (WiFF). München: DJI

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): Statistischer Bericht. 15. koordinierte Bevölkerungsvorausbe-  
rechnung - Deutschland. Berichtszeitraum 2021-2070. Wiesbaden.



## ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1: Voraussichtliche Entwicklung der Anzahl an Kindern verschiedener Altersgruppen in der Bevölkerung bis 2035 (jeweils 31.12.), Spanne zwischen Varianten 2 und 3 der 15. kBV für Ost-/Westdeutschland (Index: 31.12.2021 = 100; absolute Zahlen 2035; absolute Veränderung 2021-2035) .....	7
Abbildung 2: Zusätzlich benötigte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035 in Westdeutschland (kumulierte Anzahl, Anteil an 2022 vorhandenen Plätzen) .....	11
Abbildung 3: Zusätzlich oder weniger benötigte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035 in Ostdeutschland (kumulierte Anzahl, Anteil an 2022 vorhandenen Plätzen).....	12
Abbildung 4: Personalbedarf insgesamt in Kitas für Kinder bis zum Schuleintritt sowie Deckung durch das verbleibende Personal und durch Neuzugänge aus Ausbildungen, 2023 bis 2035, hohe und geringe Deckung (kumuliert, Anzahl an Personen), Westdeutschland .....	22
Abbildung 5: Personalbedarf insgesamt in Kitas für Kinder bis zum Schuleintritt sowie Deckung durch verbleibendes Personal und durch Neuzugänge aus Ausbildungen, 2023 bis 2035, hohe und geringe Deckung (kumuliert, Anzahl an Personen), Ostdeutschland.....	23
Abbildung 6: Voraussichtliche Entwicklung der Anzahl an Kindern verschiedener Altersgruppen in der Bevölkerung bis 2035 (jeweils 31.12.), Spanne zwischen Varianten 2 und 3 der 15. kBV für die Länder in West-/Ostdeutschland (Index: 31.12.2021 = 100; absolute Zahlen 2035; absolute Veränderung 2021-2035) .....	31
Abbildung 7: Zusätzlich oder weniger benötigte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035 in den Ländern nach West- und Ostdeutschland (kumulierte Anzahl, Anteil an 2022 vorhandenen Plätzen).....	35
Tabelle 1: Übersicht über die zentralen Ergebnisse zu den Platz- und Personalbedarfen bis 2035 in West- und Ostdeutschland (im Vergleich zum Jahr 2022; absolut) .....	3
Tabelle 2: Angenommene zu erreichende Beteiligungsquoten (BQ) bis 2030 in Differenz zu den 2022er-Quoten nach Altersgruppen (Quote in Prozent, Differenz in Prozentpunkten), Ost- und Westdeutschland .....	10
Tabelle 3: Zusätzlicher/Vermindertes Platzbedarf für Kinder bis zum Schuleintritt in den Jahren 2030 und 2035 in zwei Varianten der 15. kBV nach Altersgruppen (Anzahl der Plätze kumulativ gegenüber 2022), Ost- und Westdeutschland.....	10
Tabelle 4: Personalmehr/minderbedarf aufgrund steigender/sinkender Platzbedarfe für unter 3-Jährige und 3-Jährige bis zum Schuleintritt in zwei Varianten der 15. kBV für 2030 und 2035 (Anzahl der Personen kumulativ gegenüber 2022), Ost- und Westdeutschland .....	15
Tabelle 5: Personalersatzbedarf aufgrund von altersbedingten und sonstigen Ausstiegen des 2022 tätigen pädagogischen Personals zur Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt in Kindertageseinrichtungen bis 2030 und 2035 (Anzahl des aussteigenden Personals kumuliert gegenüber 2022), West- und Ostdeutschland.....	18
Tabelle 6: Personalgesamtbedarf für Kindertageseinrichtungen und Personalmehr/minderbedarf an Tagespflegepersonen zur Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt bis 2030 und 2035 (neu einzustellendes Personal kumulativ gegenüber 2022), Ost- und Westdeutschland.....	19
Tabelle 7: Erwartbare Neuzugänge in Kitas für die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bis zum Schuleintritt aus einschlägigen Berufs- und Hochschulausbildungen bis 2030 und 2035 (Anzahl der zu erwartenden aufaddierten jährlichen Personalneuzugänge im Vergleich zu 2022), Ost- und Westdeutschland	21
Tabelle 8: Zusätzlich benötigte Plätze für Kinder bis zum Schuleintritt bis 2035 nach Ländern in Varianten (kumulierte Anzahl) .....	34
Tabelle 9: Durchschnittliche Betreuungsumfänge für die Berechnung der Summe der Betreuungsstunden nach Altersgruppen (2022), West- und Ostdeutschland, in Stunden/Woche .....	43
Tabelle 10: Umrechnungsfaktoren (Personal-Kind-Schlüssel) für die Betreuungsstunden nach Altersgruppen (2022), West- und Ostdeutschland.....	43
Tabelle 11: Umrechnungsfaktoren der Arbeitsstunden in Personen und VZÄ (2022), West- und Ostdeutschland ...	44
Tabelle 12: Angenommene Einmündungsquoten in das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung/des Studiums, nach ausgewählten Berufsgruppen (in Prozent), West- und Ostdeutschland .....	46

## AUTORINNEN UND AUTOREN

**Dr. Christiane Meiner-Teubner** ist Mitglied der Geschäftsführung des Forschungsverbunds DJI/TU Dortmund und leitet dort die Arbeitsschwerpunkte Kindertagesbetreuung und Ganzttag im Grundschulalter.

**Dr. Melanie Böwing-Schmalenbrock** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der TU Dortmund im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik mit dem Arbeitsschwerpunkt Kindertagesbetreuung.

**Ninja Olszenka, M.A.**, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der TU Dortmund im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund in der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik mit dem Arbeitsschwerpunkt Kindertagesbetreuung.

**Prof. Dr. Thomas Rauschenbach** ist Seniorprofessor an der TU Dortmund und wissenschaftlicher Leiter des Forschungsverbunds DJI/TU Dortmund. Er war von 2002 bis 2021 Direktor und Vorstandsvorsitzender des Deutschen Jugendinstituts e.V., München.



Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut  
Technische Universität Dortmund

#### Kontakt

Technische Universität Dortmund  
Fakultät 12 – Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bildungsforschung  
**Forschungsverbund DJI/TU Dortmund**  
Vogelpothsweg 78  
44227 Dortmund

**Dr. Christiane Meiner-Teubner**

Mail: [christiane.meiner@tu-dortmund.de](mailto:christiane.meiner@tu-dortmund.de)

Telefon: +49 231 – 755 8188

**Sekretariat**

Telefon: +49 231 – 755 5557